MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 140. Montag den 19. Juni 1843.

Bekanntmachung.

Es ist von uns in Uebereinstimmung mit der Wohllöblichen Stadtverordneten-Versammlung beschlossen worden, für die Folge die alljährlich einzulösenden Stadt-Obligationen nicht mehr, wie bisher, nach der Nummerfolge zu kündigen, sondern durch allgemeine Ausloosung zu bestimmen.

Die erste dieser Ausloosungen wird noch im Laufe dieses Monats geschehen und werden die Nummern der mit Term. Weihnachten dieses Jahres zur Zurückzahlung gelangenden Obligationen durch die öffentlichen Blätter noch besonders bekannt gemacht werden.

Breslau, den 16. Juni 1843.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Unbefangene Ansichten über Zustände in Preußen, seit der Thronbesteigung Friedrich Wilhelms IV.

Herr von Meseritz aus Frankfurt a. M. liefert unter diesem Titel in dem Junihefte der Pölitz-Bülauschen Jahrbücher eine kurze Beleuchtung einiger bemerkenswerthen politischen Ereignisse in Preußen seit dem Regierungs-Antritte des jetzigen Monarchen. Der Verfasser huldigt dem streng monarchischen Prinzip (wie dies ein schon neulich in dieser Zeitung besprochener Artikel: „Unsere Zukunft" zeigte), fußend auf gemäßigt-konservativen Grundsätzen; er spricht mit so offener Freimüthigkeit, gepaart mit zarter Schonung der Persönlichkeit, seine Ansichten aus, entwickelt sie mit so viel journalistischer Gewandtheit und verräth dabei eine so scharfblickende Beobachtungsgabe des politischen Getriebes der Gegenwart, daß man den Artikel mit Vergnügen liest, und nur wünscht, daß Herr v. Meseritz sich ausführlicher über diese hochwichtigen Gegenstände ausgesprochen haben möchte. Wir wollen in Folgendem die Grundzüge dieses interessanten Aufsatzes entwickeln.

Der Verfasser legt seiner Beleuchtung preußischer Zustände das Axiom zu Grunde: die Regierung (und somit in monarchischen Staaten der Regent, der alle Staatsgewalten in sich vereinigt) müsse über allen Parteien stehen. Hieraus folge von selbst, daß bald diese, bald jene Partei in ihren Ansichten und Zwecken sich verletzt fühlen müsse. Dies werde um so mehr der Fall sein, je mehr der Monarch vor seiner Thronbesteigung gewisse Neigungen und „Praedilectionen" gezeigt habe, aus welchen für gewisse Parteiungen heißblutige Wünsche und Hoffnungen erwachsen waren. Wenn ferner nicht alle Maßregeln des Regenten, selbst bei der strengsten Beobachtung des vorhin aufgestellten Axioms, die Billigung eines Jeden erfahren, so liegt dies darin, daß selbst der mit den glänzendsten Eigenschaften begabte Herrscher nicht Allwissenheit und Allweisheit besitzt, daß, mit andern Worten, das Urtheil desselben über die Zustände und Bedürfnisse seines Landes von den Berichten der Beamten, und die Beschaffenheit der Verwaltungs-Maßregeln von den Rathschlägen der höchsten, ihn umgebenden Staatsdiener abhängt.

Es habe die Antwort Sr. Maj. des Königs von Preußen bei der Erbhuldigung zu Königsberg auf die Adresse der Stände, welche um sofortige Berufung von Generalständen bat, die verschiedenste Auslegung erfahren. Einige haben mit sophistischer Deutung der königlichen Worte einen günstigen Bescheid darin gefunden, Andere dagegen die Weigerung: die Versprechungen des erlauchten Vorfahren zu erfüllen, noch Andere die vorwiegende, minder volksthümliche Ansicht eines Staatsmannes; (welche letztere Deutung durch den Austritt eines hohen Beamten, der sich zu Gunsten der Königsberger Adresse erklärt haben sollte, scheinbar bestätigt wurde.) Der Herr Verfasser sucht nun mit vielem Glücke seine individuelle Meinung darzuthun, daß der preußische Monarch, selbstständiger Ueberzeugung folgend, sich zum Nachtheile der Repräsentativ-Verfassung, wie sie die philosophische Rechtsschule fordere, entschieden, dagegen aber die Ausbildung einer landständischen Verfassung nach dem Lehrsysteme der historischen Rechtsschule in gewisse Aussicht gestellt habe. (Hier wäre eine, wenn auch nur kurze doch durchgreifende Beurtheilung der Schöpfung des Instituts der ständischen Ausschüsse, die wir überhaupt in dem ganzen Aufsatze nur ungern vermissen, wohl an ihrem Platze gewesen!) — Daß Friedrich Wilhelm IV. zu Gunsten der historischen Schule gestimmt sei, gehe aus der Thatsache hervor, daß die Vererbung der bei Gelegenheit der Erbhuldigung zu Königsberg verliehenen Adelswürden an die Bedingung des Grundbesitzes geknüpft wurde. Die Folgerung, welche manche Liberale hieraus ziehen wollen, daß nämlich der Erbadel auf Kosten des Bürgerstandes begünstigt worden sei, und für welche Folgerung das überwiegende Avancement der adeligen Offiziere sprechen solle, widerlegt der Verfasser siegreich.

Herr v. Meseritz zieht nun eine interessante Parallele zwischen den Schicksalen eines Bülow, welcher vor ungefähr 40 Jahren über preußische Zustände und Verhältnisse schrieb, und eines Bülow (Cummerow), der gegenwärtig ebenso freimüthig über gleiche Gegenstände sich aussprach. Jener habe ein trauriges Schicksal, dieser dagegen von dem gegenwärtigen Monarchen eine hohe Ehrenbezeugung erfahren. Der Verf. sieht hierin die thatsächliche Lösung einer prinzipiellen Frage (der freieren Presse) eine Lösung, die durch die Kabinetsordre vom 24. Dezbr. 1841 mit der gesetzlichen Form bekleidet wurde.

Die preißwürdigen Maßregeln, durch welche Friedrich Wilhelm IV. den preußischen Staaten, und somit beziehungsweise auch Deutschland, den kirchlichen Frieden wiedergab, hätte der Verfasser mit etwas mehr Gründlichkeit besprechen sollen, obgleich nicht zu leugnen ist, daß er die Grundzüge derselben richtig hervorgehoben und beleuchtet hat. Endlich wäre es auch wünschenswerth gewesen, das weise Verhalten der Regierung bei den innern Streitigkeiten in der evangelischen Kirche nicht unerwähnt und unerörtert zu lassen, da sie den richtigsten und besten Weg eingeschlagen hat, um den endlichen Sieg der Wahrheit herbeizuführen.

Schließlich kommt der Verf. noch, in Bezug auf die auswärtigen Verhältnisse, zu der Stellung Preußens gegen Rußland. Das frühere innige Verhältniß des preußischen Kronprinzen mit seinem kaiserlichen Schwager habe namentlich auswärtige Journalisten zu der Vermuthung geführt, der erlauchte Monarch werde sich nach seiner Thronbesteigung noch enger an Rußland zum Nachtheil der deutschen Repräsentativ-Verfassung und des deutschen so wie des europäischen Interesses anschließen. Hr. v. Meseritz zieht aber aus den Erfolgen der neuesten Verhandlungen mit Rußland den folgerichtigen Schluß, daß Preußen sich keineswegs von der russischen Politik am Schlepptau führen lasse; das Benehmen des Berliner Kabinets habe in dieser Beziehung die freudigsten Erwartungen Deutschlands erregt.

Wenn nun der Verfasser seine Ueberschau mit den Worten schließt: er werde in einem nächstfolgenden Artikel versuchen, einen Blick auf Preußens nächste Zukunft zu wenden, „da für Preußen mit der Thronbesteigung Friedrich Wilhelms IV. eine neue Zeitrechnung begonnen hat", so müssen wir unsererseits den Wunsch aussprechen, daß dieser Artikel recht bald und in möglichster Ausführlichkeit erscheinen möge, da wir, von dem Gegenwärtigen zu schließen, nur Interessantes und Belehrendes erwarten dürfen.

†

Landtags-Angelegenheiten.

Rhein-Provinz.

Düsseldorf, 14. Juni. (Eilfte Plenar-Sitzung, 2. Juni.) Der Landtags-Marschall theilt ein Schreiben des Herrn Landtags-Kommissars vom 2ten d. M. mit, welchem der Bescheid Sr. Majestät des Königs auf die Denkschrift des Landtags vom 19. Mai d. J., in Betreff der Bewilligung eines Stenographen und die Uebertragung der Censur der zu veröffentlichenden Landtags-Verhandlungen an den Landtag beigefügt ist. — Nach Verlesung dieses Bescheides äußerte der Landtags-Marschall: Es scheine ihm, daß sich der Landtag dadurch, daß seinem Antrage auf Bewilligung eines Stenographen überhaupt deferirt sei, in einer sehr erwünschten Lage befinde. Eine andere Frage aber sei: wie und wann von dem ertheilten Rechte Gebrauch zu machen sei? Er schlage vor, schon jetzt die nöthigen Schritte zu thun, um Stenographen zu gewinnen: daraus werde sich zeigen, daß das, was der Landtag gewollt habe, auch ausführbar sei. Wenn die anzustellenden Stenographen auch nur kurze Zeit der Versammlung beiwohnten, so würden sie doch Gelegenheit haben, darzuthun, inwieweit sie den Anforderungen genügten, und auf diese Weise werde der künftige Landtag schon in eine bessere Lage versetzt sein. Er trage darauf an, sobald als möglich sich nach den geeigneten Individuen umzusehen. Dieser Vorschlag wird angenommen.

Ein Abgeordneter der Landgemeinden verliest hierauf einen Antrag auf Ausdehnung des zur Berathung vorliegenden Gesetzes über die Benutzung der Privatflüsse vom 28. Februar d. J. auf den Bezirk des Appellationshofes zu Köln. Demselben sind beigefügt eine Bittschrift mehrer Einwohner von Neustadt und eine Petition von Bürgern aus Losheim, Wahlen und Hausbach (Kreises Merzig) auf Erlaß eines Ueberrieselungsgesetzes.

Zunächst wird mit Berathung des Kommunal-Ordnungs-Entwurfes begonnen werden. Die nächste Sitzung wird auf Mittwoch den 7. Juni anberaumt.

Inland.

Berlin, 15. Juni. S. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Fürstlich Schaumburg-Lippeschen Schloß-Hauptmann und Justizrath, Freiherrn v. Ulmenstein, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen; den bisherigen Landgerichts-Rath v. Ingersleben zu Bromberg zum Ober-Appellationsgerichts-Rath bei dem Ober-Appellationsgerichte zu Posen; und den seitherigen Ober-Landesgerichts-Referendarius, Rittergutsbesitzer, Freiherrn von Werthern auf Brücken, zum Landrath des Kreises Sangerhausen, im Regierungs-Bezirk Merseburg, zu ernennen.

Angekommen: Se. Excell. der Wirkliche Geheime Staats- und Finanzminister v. Bodelschwingh, von Gr.-Bähnitz; Se. Excell. der Königl. Hannoversche Wirkliche Geheime Rath, Graf zu Stolberg-Stolberg, von Wien; der Königl. Dänische Etatsrath Esmarch, von Kopenhagen. — Abgereist: Der Hofmarschall und Intendant der Königl. Schlösser, von Meyerinck, nach Boitzenburg; der Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinsche Wirkliche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Hessenstein, nach Neu-Strehlitz.

Berlin, 16. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kriminalrath Hassenstein zu Isterburg und dem Steuer-Einnehmer Harder zu Gültzow den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserlich Russischen Hofe, von Liebermann, von St. Petersburg.

* **Berlin**, 16. Juni. Die bevorstehende Rückkehr Sr. Majestät des Königs aus Pommern und Ihrer Majestät der Königin aus Dresden, so wie die Ankunft der vielen Fremden zu dem bald stattfindenden Wollmarkte ruft in unserer etwas stillen Hauptstadt wieder einiges Leben hervor. Ob Ihre Majestäten uns auf längere Zeit Ihre Gegenwart schenken, oder noch eine Sommerreise machen werden, ist bis jetzt unentschieden. Im Falle letztere unternommen werden sollte, dürfte sie sich nur auf einige Wochen beschränken. — Vorgestern hat die Kommission der deutschen Zollvereinsstaaten die erste diesjährige Sitzung gehalten. — An der jüngsten Jahresfeier des hiesigen Missionsvereins nahm ein sehr zahlreiches Publikum Theil, was bisher noch nie der Fall war. Viele hohe Personen wohnten dem feierlichen Gottesdienste bei. — Das Frühlingsfest der hiesigen 4 Lehrervereine giebt noch immer vielen Stoff zur Unterhaltung, da sich dabei die aufrichtigste Gesinnung für den Fortschritt manifestirte. Auffallender Weise führte der Direktor Diesterweg nicht, wie gewöhnlich den Vorsitz. — Die in mehreren Blättern enthaltenen angeblichen Berichtungen über die von Seiten Rußlands nicht erfolgte Begnadigung der beiden Professoren Volkmann und Madai, von denen letzterer jetzt hier dozirt, geben durchaus nichts Neues, da es ja bekannt war, daß beide freiwillig ihre Entlassung genommen. Es käme nur darauf an, die Verhältnisse mitzutheilen, durch welche diese 2 anerkannt ehrenwerthen Männer zu einem Aufgeben ihres Amtes bewogen werden konnten. — Unter den hiesigen Aerzten erregt der vom Mechaniker Goldschmidt, einem unserer renommirtesten Bandagisten, aus Paris mitgebrachte Junod'sche Apparat zur Ableitung des Blutes von edlen Organen nach der äußersten Peripherie des Körpers sehr viel Aufmerksamkeit. Die Anwendung desselben ersetzt im weitesten Umfange die trockenen Schröpfköpfe, und hat hier schon in geeigneten Krankheitsfällen Außerordentliches geleistet, so daß derselbe nun in allen öffentlichen Heilanstalten eingeführt werden soll. Die Aerzte versprechen sich von diesem Instrument auch Vieles zur Rettung von dem durch das Ertrinken oder Erhängen herbeigeführte Scheintode. — Das morgen hier stattfindende Pferderennen, welches alljährlich in die Zeit des Wollmarktes fällt, wird dies Mal sehr besucht sein. — Saphir's erste humoristische Vorlesung zum Besten der unter dem Schutze Ihrer Majestät der Königin stehenden Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt hat, der vorgerückten Sommersaison ungeachtet, ein sehr zahlreiches und gebildetes Publikum in den weiten Räumen der Singakademie versammelt. Stürmischer Beifall empfing den geistreichen Literaten und folgte ihm bis zum Schlusse seiner Vorlesung.

Die Actien der niederschlesischen Bahn sind jetzt den drei Gesellschaften zugetheilt; die alte Gesellschaft ist dagegen mit ihren Vorstellungen abgewiesen worden. Wer zum Zeichnen gelangen konnte, hat ein gutes Geschäft gemacht, und manche Personen, die von den Actiensammlern fast gewaltsam gepreßt wurden, Viele, die Nichts besaßen und doch viele Tausende unterschrieben, verkaufen jetzt mit einem Aufgelde von 5 und 6 pCt. und kommen zu bedeutenden Summen, sie wissen kaum wie, während Viele der Mitglieder jener alten Gesellschaft, welche jetzt ohne alle Berücksichtigung geblieben ist, ihre Ansprüche und ihr verlorenes Geld zu beklagen haben. Die Summen, welche Privatleuten mit leichter Mühe zufallen, sind viel zu verführerisch, um nicht auf die Ausbreitung des Börsenspiels zurückzuwirken, das schon jetzt mit Eisenbahnaktien in unerhörter Weise getrieben wird. — Alle Actien sind in die Höhe geschwindelt und werden es von Tag zu Tag mehr. Dies wird vielleicht noch eine Zeitlang fortgehen, aber das erste Ereigniß von nur einiger allgemeineren Bedeutsamkeit, wird einen Stoß hervorbringen, der Vielen ihr Vermögen kosten und eine Menge Banquerutte in der Handelswelt erzeugen wird. (L. Z.)

Es freut mich ungemein, Ihnen melden zu können, daß die hiesigen Untersuchung wegen burschenschaftlicher Verbindungen beendigt, und daß der am meisten Gravirte, der Studiosus Sch......g vollständig freigesprochen und bereits freigelassen ist. Er war zugleich der einzige, welcher strengeren Arrest erhalten hatte, während die anderen nur Stadtarrest bekommen hatten. Deutlich genug ist hierdurch ausgesprochen, daß der Geist des Mißtrauens, der sonst öfter gewaltet hatte, unter Friedrich Wilhelm IV. nicht aufkommen, sondern daß ein schönes, gegenseitiges Vertrauen die Bande zwischen Volk und Herrscher immer enger knüpfen soll. Höchst interessant sind zugleich die näheren Umstände jenes Vorganges. Frau Bettina von Arnim, die ja auch ihre „Günderode" den Deutschen Studenten gewidmet hat, liebt es, einen Kreis hoffnungsvoller junger Studirender stets um sich zu versammeln, unter denen sich auch der Studiosus Sch......g befand. Als derselbe wegen burschenschaftlicher Umtriebe eingezogen worden war, forderte sie ihn auf, ihr schriftlich sein unumwundenes politisches Glaubensbekenntniß abzulegen. Sch......g, von der Lage, worin er sich befand, beengt, that dies nicht in der Weise, wie Frau v. Arnim erwartet hatte, daher ließ sie ihn wissen, sie wäre gewohnt, ihn freier und offener sich aussprechen zu hören, und bäte ihn, dies aus diesmal zu thun. Sch......g setzte also zum zweiten Male, und zwar freimüthiger, sein politisches Glaubensbekenntniß auf, und dies legte Frau v. Arnim Sr. Maj. dem Könige vor, der von der festen, männlichen Sprache so ergriffen wurde, daß er zu versprechen geruhte, den jungen Mann möglichst berücksichtigen zu wollen. Da nun zugleich die Untersuchung, welche der Universitätsrichter, Kammergerichts-Rath Lehnert, mit großer Humanität geführt hatte, nichts Strafbares ergeben hatte, so erfolgte diese so rasche, vollständige Freisprechung, welche, wie wir hoffen, auf den Gang der Untersuchung auf den andern Universitäten von entscheidendem Einflusse sein wird. — Mit großer Begierde sieht man dem Erscheinen des schon lange erwarteten Werkes der Frau von Arnim entgegen, welches den Titel: „Dies Buch gehört dem Könige", führen soll. Da es weit über 20 Bogen stark sein wird, so ist es nicht der Censur unterworfen. Wir dürfen mithin von der energischen Freimüthigkeit der Verfasserin Bedeutendes erwarten, besonders da bekannt ist, daß sie keine Mühe und Arbeit bei der Ausarbeitung und theilweise Umarbeitung des schon vollendeten Werkes gescheut hat. Einen großen Raum wird die Behandlung des Pauperismus einnehmen, den Frau v. Arnim in seinen traurigsten Schlupfwinkeln, in den hiesigen Familienhäusern und an ähnlichen Orten selbst aufgesucht hat. Daß es dabei an mißbilligenden Seitenblicken besonders auf die hiesige Armen-Verwaltung nicht fehlen kann, versteht sich fast von selbst.

(Aach. Ztg.)

Im Jahre 1842 wurden in der Preuß. Monarchie 140,744 Ehen geschlossen. Es heirathete hiernach im Jahre 1842 unter 106 Lebenden ein Paar, während gleichzeitig unter 24 Lebenden ein Kind geboren wurde, und von 34 Einer starb. Die größte Zahl neuer Ehen hatten im Verhältnisse ihrer Bevölkerung die sechs Regierungsbezirke, welche die Provinzen Preußen und Posen bilden, und nebst ihnen noch Oberschlesien oder der Regierungsbezirk Oppeln. — Im Jahre 1842 wurden im preußischen Staate überhaupt 45,566 Kinder außer der Ehe geboren. Der Antheil welchen die einzelnen Regierungsbezirke hiervon haben, ist nicht allein nach Maßgabe der Volkszahl, sondern auch nach sittlichen Verhältnissen sehr verschieden. Während des 27jährigen Zeitraumes von 1816 bis 1842 wurden im Preuß. Staate überhaupt geboren 14,039,277. Darunter waren uneheliche 982,868, also unter hunderttausend durchschnittlich 7000, oder äußerst nahe sieben pCt. Hieraus ist jedoch keineswegs zu folgern, daß auch sieben pCt. der Lebenden außer der Ehe Erzeugte sind; denn die Zahl, sowohl der Todtgebornen, als auch der vor Vollendung des ersten Lebensjahres Gestorbenen ist unter den unehelichen Kindern bei weitem größer, als unter den ehelichen. Die verhältnißmäßig größte Zahl unehelicher Kinder hatten die Jahre 1816 und 1817, welche dem Abschlusse des allgemeinen Friedens unmittelbar folgten. Nächstdem war die Zahl der unehelichen Kinder verhältnißmäßig am größten in den Jahren 1834 und 1842, wo die günstigen Erwerbsverhältnisse des jedesmal unmittelbar vorhergegangenen Jahres neben der Ermuthigung zum freiern Lebensgenusse auch den Leichtsinn geweckt zu haben scheinen. Im Allgemeinen deutet aber doch die geringe Verschiedenheit der Verhältnisse der Zahl aller Geburten zu der Anzahl der darunter befindlichen unehelichen darauf hin, daß sehr viel weniger blos zufällige Gelüste, als vielmehr dauernde sittliche und gewerbliche Gebrechen des geselligen Zustanges auch in dieser Richtung ihren verderblichen Einfluß äußerten. (Staats-Ztg.)

*† **Frankfurt a. d. O.**, 16. Juni. Unter den Justiz-Kommissarien, welche im Departement des Oberlandesgerichts zu Frankfurt angestellt sind, hat sich ein Verein gebildet, welcher den Zweck hat, denjenigen Sachwaltern, welche ohne ihre Schuld durch Abnahme ihrer körperlichen oder geistigen Kräfte zu fernerer Verwaltung ihres Amtes unfähig werden, eine angemessene Pension zu gewähren. Nach den mit großer Umsicht entworfenen Statuten ist der Beitritt zu diesem Verein nicht blos den Justiz-Kommissarien des Frankfurter Departements, sondern auch anderen Sachwaltern, den letzteren jedoch nur unter gewissen Beschränkungen, gestattet. Versetzung aus dem Departement hebt die Mitgliedschaft nicht auf, wohl aber der Uebergang in eine andere Stellung. Jedes Mitglied zahlt 20 Rthlr. Antrittsgeld und 20 Rthlr. jährlichen Beitrag. Aus den Antrittsgeldern wird ein eiserner Bestandfond gebildet, welcher nur im äußersten Nothfall angegriffen werden darf. Die Beiträge werden dagegen zur Berichtigung der Pensionen verwendet und der Ueberschuß theils zu dem eisernen, theils zu einem besonderen Reservefond geschlagen. Wer fünf Jahre lang als Mitglied des Vereins beigetragen hat, erhält bei nachgewiesener Dienstunfähigkeit einen Anspruch auf eine jährliche Pension von 300 Rthlr., nach zehn Jahren 400 Rthlr., nach fünfzehn Jahren 500 Rthlr. u. s. w. bis auf Höhe von 800 Rthlr. Wenn die Fonds in einem Jahr nicht ausreichen sollten, so muß sich jeder Pensionär eine verhältnißmäßige Verkürzung seiner Pension gefallen lassen. Die Verwaltung der Vereinsgeschäfte erfolgt unentgeltlich durch einen Ausschuß an die Mitglieder, welche von dem gesammten Verein in den von drei zu drei Jahren stattfindenden Generalversammlungen nach Stimmenmehrheit gewählt werden. Die Gelder werden im Depositorium des Oberlandesgerichts zu Frankfurt asservirt und die Kasse durch einen besonderen Rendanten verwaltet. — Die Sache hat gewiß Vieles für sich und dürfte auch den Justiz-Kommissarien anderer Departements zur Nachahmung zu empfehlen sein, da die Sachwalter auf Pensionen aus Staatsfonds bekanntlich keinen Anspruch haben, und es auch sonst an einer allgemeinen Einrichtung fehlt, durch welche sie bei eintretender Dienstunfähigkeit gegen Noth und Mangel sicher gestellt werden. Die Statuten des Frankfurter Vereins liegen zur Zeit dem Könige zur Bestätigung vor. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die letztere erfolgen und daß man dem Verein auch in Betreff der Sportel- und Portofreiheit diejenigen Erleichterungen gewähren wird, welche zum sicheren Bestehen und zur weitern Verbreitung desselben im allgemeinen Interesse wünschenswerth sind.

Königsberg, 12. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, neue Statuten für die hiesige Albertus-Universität unterm 4. Mai d. J. Allerhöchstselbst zu vollziehen. Die Ausfertigung derselben auf Pergament, in Purpursammet mit dem preußischen Adler verziert, mit angehängtem großen Siegel in einer silbernen großen Kapsel, wurde heute dem Prorektor und akademischen Senat durch den stellvertretenden Regierungsbevollmächtigten, Ober- und Geh. Regierungsrath Dr. Reusch in dazu erhaltenem Auftrage des königl. Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten feierlich übergeben.

(Festungsbau.) Die Länge des Königsberger Stadtwalles, dessen Schüttung im Jahre 1626 angefangen wurde, und der die Stadt, den Schloßteich, einige Wiesen und einiges Ackerfeld umgiebt, beträgt 1$^3/_4$ deutsche Meilen. Außerhalb, als noch Graben den Wall umgaben, betrug dessen Umfang, wenn man zugleich die 32 Rondele umging, 2 deutsche Meilen und 260 Schritte. Sieben Thore führen durch diesen Wall, das achte, das Ausfallthor ist mit einem Gatterzaune verschlossen. In frühern Zeiten waren die einzelnen Stadttheile mit hohen Mauern und Thürmen umgeben, von denen die Altstadt acht, jetzt abgebrochene Thore hatte. — Man hat in Ostpreußen die Nothwendigkeit eines Hauptwaffenplatzes erkannt, und dazu die Hauptstadt des Landes, Königsberg, ausersehen. Noch verlautet nichts über die definitive Annahme irgend eines Planes der Befestigungen. Man zweifelt mitunter noch an dem Nutzen der Kasemattenanlagen, und diese Zweifel sollen bei der Berathung des Planes sich so laut gemacht haben, daß man nicht gewiß weiß, ob das System von Koblenz und Posen auch bei Königsberg seine wohlverdiente Anwendung finden werde. Im Falle es einer russischen Armee gelingt, den Memelstrom zu überschreiten, bildet Königsberg einen Angelpunkt der ferneren Operationen, sowohl gegen die aus Kurland vorrückende als auch gegen die polnische Armee. Selbst einer ungeheuern Uebermacht kann die Einschließung Königsbergs nicht gelingen; denn der Feind kann nicht überall so stark sein, als die mit aller Kraft zwischen den Forts hervorbrechende Armee. Diese partiellen Gefechte müssen bei einer guten Leitung fast immer einen glücklichen Erfolg haben, und so wird der Feind, bald hier, bald da geschlagen, niemals seinen Zweck erreichen. — Bei den Festungsarbeiten sind jetzt circa 200 Tagelöhner mit dem Graben und Abtragen des Walles beschäftigt, der an der dritten Courtine, links vom Königsthore, bereits bis zum Grunde durchstochen ist. Die Arbeiter sind aus Königsberg, Kreuzburg, Labiau und den umliegenden Orten und Städten der Provinz; sie verdienen pro Tag durchschnittlich 6, 8, 9, 10 bis 11 Sgr. — Behufs Beibehaltung der vor dem Königsthore belegenen 5 Kirchhöfe ist wegen Verlegung der Demarkationslinie, Seitens der Löbenichtschen Kirchengemeinde, am 4. Juni eine Bittschrift an Se. Maj. den König nach Berlin abgegangen und steht ein günstiger Bescheid alsbald zu verhoffen.

(Königsb. Z.)

Königsberg, 14. Juni. Am 8. wurde das 50jährige Dienst-Jubiläum des Hrn. Ministers von Schön auf eine würdige Weise begangen. Am frühen Morgen versammelten sich aus allen Theilen der Provinz zahlreiche Vertreter aller Klassen in den Sälen der Kunstschule und auf der geschmückten Baustätte vor derselben, wo dem Gefeierten ein Denkmal errichtet werden soll, um welche sich um 7 Uhr die Versammlung ordnete. Der Geh. Rath Prof. Burdach eröffnete die Festlichkeit durch eine Rede, in welcher er mit ergreifenden Worten auf die Bedeutung der Feier und auf die hohen Verdienste des Gegenstandes derselben hinwies. Der Redner forderte hierauf den Vorstand des Fest-Comités, von Fahrenheid-Angeraf, auf, den Grundstein zu legen. Dieser überreichte den Hammer dem an der Spitze der Abgeordneten der Stadt Königsberg stehenden Oberbürgermeister, indem er bemerkte, daß der Stadt, in welcher der Jubilar vorzugsweise seine Wirksamkeit entfaltete, es auch gebühre, das Denkmal zu weihen und unter den Schutz ihres Gemeinsinns und ihrer un-

bezwinglichen Wälle zu nehmen, welche Aufforderung der Oberbürgermeister in angemessenen Worten beantwortete. Die Legung des Grundsteins erfolgte hierauf in üblicher Weise, nachdem in denselben die Königl. Genehmigung zur Errichtung des Denkmals, die Städteordnung von 1808, das Gesetz über die Aufhebung der Erb-Unterthänigkeit vom 9. Oktober 1807 und das Steinsche Testament, mit eigenhändigen Noten des Jubilars versehen, gelegt worden, Dokumente, welche der Nachwelt wohl die beste Kunde von der Bedeutung des Tages bringen und seine Feier rechtfertigen dürften. Hiernächst ordnete sich ein unabsehbarer Wagenzug, um dem Gefeierten auf seinem Landsitze preuß. Arnau den Gruß der Liebe und Verehrung darzubringen. Tief gerührt trat der kräftige geistesfrische Greis in die Mitte der Versammlung. Der Vorsitzende des Comités überreichte ihm die Zeichnungen und Entwürfe zu d.m Monument und bat ihn, die Gründung desselben als den Ausdruck d.r Dankbarkeit des Landes zu betrachten für alles Würdige und Erfolgreiche, welches er mit siegender Kraft und klarem Hinblick auf die Forderungen der Zeit zu dessen dauerndem Wohl hervorgerufen habe. Der edle Greis antwortete in sichtlicher Bewegung, daß ihn diese Stunde zu tief ergreife, um Das, was er fühle, so wie er wünsche, auszudrücken. Wenn es, fuhr er fort, mir gelang, manches Nützliche zu fördern und dadurch mir jene Popularität, die mich heute erfreuet, zu gewinnen, so liegt der Grund dazu darin, daß ich nicht die einzelnen Erscheinungen im Staatsleben zu meiner Aufgabe machte, sondern stets die Idee festhielt und verfolgte, und dies verdanke ich meinem Lehrer Kant. Daher, meine Herren, muß ich Ihren Dank zu dieser Quelle zurückleiten, von welcher ich nur ein kleiner Bach bin. Die Universität Königsberg überreichte durch ihre Abgeordneten, an deren Spitze der Prorektor, dem Jubilar das Diplom ihrer Doktorwürde. Um 3 Uhr begann in den schönen Räumen der Freimaurer-Loge das Festmahl, zu welchem sich gegen 300 Personen vereint hatten. Der Jubilar wurde bei seinem Eintritt von dem Geheimen Justiz-Rath von Hennig mit einer bezugreichen Anrede begrüßt und zu seinem Platze geführt. Durchdrungen von der schönen Bedeutung des Tages, herrschte der edelste und reinste Frohsinn in den weiten Kreisen. Der erste Trinkspruch galt, wie immer, wo preuß. Männer zum Feste sich vereinen, dem hohen Königlichen Herrn, der mit den höchsten Beweisen des huldvollsten Wohlwollens und des erhebendsten Vertrauens die lange Ehrenbahn des Jubilars geschmückt, ja selbst Seinen Freund ihn genannt hat, und dadurch eine Gewähr gegeben, die freudig vorwärts schauen läßt. Auf diesen Toast folgte der des Jubilars, für welchen derselbe mit der Bemerkung dankte, daß man zu viel bei dem, was geschehen, ihm anrechne; der Einzelne könne im Leben des Staates wenig thun, nur wenn der Charakter eines Volkes so empfänglich und gebildet ist, die Idee des Fortschritts in sein Bewußtsein aufzunehmen, wie es der des preußischen sei, könne sich etwas Tüchtiges erzeugen. Der dritte Trinkspruch galt der verehrten Familie des Gefeierten, und an ihn reihten sich noch treffliche Worte, welche von einem geachteten Redner im Namen der anwesenden Landstände an den Jubilar in Beziehung auf seine Erweckung und Förderung des sich immer kräftiger entwickelnden ständischen Lebens gerichtet wurden, nach deren Schluß ein jubelndes Hoch auf das Wohl des theuern Vaterlandes das festliche Mahl endete.

(Elb. Anz.)

Stettin, 14. Juni. Am 12ten früh Morgens inspizirten Se. Majestät der König auf dem vor dem Berliner Thor belegenen Exerzierplatze das 2te Infanterie- (Königs-) Regiment und ließen durch dasselbe in Vereinigung mit dem 9ten Infanterie-Regimente und der Artillerie ein Manöver bis auf 1 Meile Entfernung ausführen. Später nahmen Se. Majestät den der Vollendung entgegen gehenden Ausbau des hiesigen Schlosses in Augenschein, entsprachen späterhin huldreichst einer Einladung des Offizier-Corps vom 2. Regiment und beglückten ein in der Kaserne des Regiments arrangirtes Diner mit Allerhöchstihrer Gegenwart. Nachdem der Commandeur des Regiments, Oberst Graf von Herzberg, mit Allergnädigst gewährter Genehmigung die Gesundheit Sr. Majestät des Königs ausgebracht hatte, geruhten Se. Majestät Allerhöchstselbst den Becher zu ergreifen und folgenden Toast auf das 2te Regiment auszubringen: „Das 2te Regiment der englischen Kronengarde hat die Devise: „„Nimmer das 2te."" Dieses Regiment führt seit 200 Jahren, sich selbst unbewußt, dieselbe Devise; das hat es durch seine Thaten bewiesen. Ich wünsche dem Regiment und bin überzeugt davon, daß es immer eingedenk sein wird der Worte: „„Immer das 2te zwar in der Armee, aber nimmer das 2te an Ruhm und Ehre."" — Das 2te Regiment, es lebe hoch!" — Daß dieser so ehrenvolle Toast, vom Herzen kommend zum Herzen dringend, die begeisterndste Wirkung auf das Regiment nicht verfehlte, in allen Anwesenden den Vorsatz erneute und bestärkte nie still zu stehen auf der Bahn des Ruhms und der Ehre, sondern stets thatkräftig eingedenk zu sein der huldreichen Anerkennung des erhabenen Chefs des Regimentes, bedarf wohl kaum der Erwähnung. — Nach aufgehobener Tafel begaben sich Se. Majestät nach dem hiesigen Schützenhause, um dort einer musikalischen Aufführung beizuwohnen. Se. Majestät der König hatten sich schon in Potsdam, wo unser genialer Musikdirektor Dr. Löwe die Ehre hatte, der königlichen Familie an 4 Abenden seine Balladen vortragen zu dürfen, unter zwei präsentirten Programmen zu einer Konzert-Aufführung Allerhöchstdero bevorstehenden Anwesenheit hier am Orte, für das neueste Oratorium des Herrn Komponisten „Palestrina", entschieden, welches unser als Historiker und Dichter gleich ausgezeichnete Professor Giesebrecht für Dr. Löwe gedichtet hatte. Der hiesige Gesangverein, aus etwa 200 Mitgliedern bestehend, beeiferte sich, unter des Komponisten Leitung, mit der größten Begeisterung dem großartigen Werke das gehörige Colorit zu geben. Nach jedem Theile geruhten Se. Majestät, dem Komponisten, wie der näheren Umgebung, Allerhöchstihre Zufriedenheit mit der Ausführung zu erkennen zu geben und äußerte namentlich gegen den Komponisten die huldreichen Worte: „Ich habe schon in diesem Saale vor einigen Jahren „die sieben Schläfer" mit Vergnügen gehört, aber Palestrina steht auf einer weit höheren Stufe Ihrer Kunstleistungen." — Gestern früh 9½ Uhr Morgens verließen Se. Majestät unsere Stadt, um sich nach Stargard zur Inspection der dortigen Truppen zu begeben, von wo Allerhöchstdieselben heute wieder zurückerwartet werden. (Staats-Ztg.)

Stettin, 15. Juni. Se. Majestät der König trafen gestern Nachmittag gegen 3 Uhr, von Stargard kommend, hier wieder ein, nachdem Allerhöchstdieselben bei der Prinzeneiche, unweit Finkenwalde, ein Allerhöchstihnen Seitens der Stadt offerirtes dejeuner dinatoire unter einem geschmackvoll dekorirten Zelte anzunehmen geruht hatten. Bald nach der Ankunft nahmen Seine Majestät die hier für Rechnung des Staats im Bau begriffene Korvette von 16 Kanonen in Augenschein und beglückten demnächst unseren Herrn Chef-Präsidenten in dessen Wohnung, dem vormaligen Landsitze der verewigten Frau Prinzessin Elisabeth, mit einem Besuche. Gegen Abend wohnten Se. Majestät einem brillanten Balle bei, welchen der kommandirende General, Graf zu Dohna, in seiner Dienstwohnung arrangirt hatte. Gegen 10 Uhr fand großer Zapfenstreich statt. — Heute früh verließen Se. Majestät, begleitet von den Segenswünschen der Einwohner und unter dem Jubelruf der versammelten Menge unsere Stadt, um Allerhöchstihre Reise durch die Provinz über Pasewalk und Anklam nach Greifswald, Rügen u. s. w. fortzusetzen.

Greifswald, 14. Juni. Seit einigen Tagen herrscht hier unter der Bevölkerung die freudigste Aufregung, indem Se. Majestät der König unsere Stadt mit Allerhöchstihrem Besuche beehren werden — ein Glück, das uns seit der Thronbesteigung Sr. Majestät noch nicht zu Theil wurde. Heute schon langte Se. Excellenz der Freiherr von Humboldt an. Die Universität veranstaltete zur Feier des hochverehrten Gastes, den wir zum erstenmale in unserer Mitte sehen, im Logensaal ein solennes Diner und Abends gaben die Studirenden ihre Verehrung für die großen Verdienste Sr. Excellenz um Kunst und Wissenschaft durch ein Ständchen zu erkennen. Inmitten einer großen Volksmenge ward von dem Gesangverein der Studirenden das Lied: „Was ist des Deutschen Vaterland" mit Musikbegleitung gesungen und hierauf Sr. Excellenz dem Freiherrn von Humboldt, dem großen Gönner und Beförderer der Künste nnd Wissenschaften, ein donnerndes Lebehoch gebracht, worin die zahlreich versammelte Volksmenge freudig einstimmte. Herr von Humboldt drückte mit herzlichen Worten seinen Dank für die Aufmerksamkeit der Studirenden aus und bemerkte, wie sehr es ihn freue, noch am Abend seines Lebens von der studirenden Jugend der hiesigen Universität einen solchen Beweis der Achtung zu empfangen und wie nur zufällige Lebensverhältnisse ihn bisher verhindert hätten, die alte berühmte Universität Greifswald zu besuchen. Der Redner äußerte ferner, daß er selbst die ersten Studien auf einer minder besuchten Universität gemacht und daher erfahren hätte, wie gerade an einem solchen Orte die Verbindung unter den Studirenden selbst, wie mit den Lehrern, inniger und enger sei und wie gerade die deutschen Universitäten sich vor denen der anderen Länder durch innigere, gesellige Verbindung der Studirenden auszeichneten. Ein begeistertes Lebehoch drückte die Gefühle der Studirenden nach den Worten des hochverehrten Gastes aus. (St.-Z.)

Magdeburg, 15. Juni. Die Magdeburger Zeitung enthält nachstehende Bekanntmachung, betreffend das Censurwesen der Provinz Sachsen: „Nach der mit dem 1. Juli d. J. in Kraft tretenden Allerhöchsten Verordnung über die Organisation der Censurbehörden vom 23. Februar c. (G. S. S. 31 und folg.) liegt die Censur solcher geringfügigen Drucksachen, welche wie z. B. Ankündigungen, Cirkulare, Formulare u. s. w. nicht für den Buchhandel oder nicht zur Aufnahme in periodische Blätter bestimmt sind, der Polizeibehörde des Orts ob, wo der Druck dieser Sachen erfolgen soll. — Zur Censur aller übrigen censurpflichtigen — also der weniger als 20 Druckbogen starken — Schriften sind dagegen besondere Censoren angestellt, und zwar für die Tagesblätter und periodischen Schriften an den Orten, wo sie gedruckt werden, oder falls sie im Auslande gedruckt, aber im Inlande herausgegeben werden sollen, an den Orten der Herausgabe, Lokal-Censoren, ohne deren Imprimatur derartige Blätter nicht erscheinen dürfen, und für die nicht periodischen Schriften ohne Unterschied ihres Gegenstandes unter gleichen Maßgaben in jedem Regierungsbezirke ein Bezirkscensor. — Mit Beziehung hierauf bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß des Herrn Minister des Innern Excellenz für die Provinz Sachsen folgende Censoren ernannt hat. (Folgen nun die Namen der drei Bezirks- und 37 Lokal-Censoren, welche meist dem Stande der Regierungsbeamten, Landräthe, Bürgermeister, Stad.räthe und Polizeiräthe angehören; an einigen Orten sind auch Superintendenten und Pädagogen zu Lokal-Censoren ernannt worden.) — Sämmtliche bisher für die Censur der wissenschaftlichen rc. Werke, nach deren Fächern bestellt oder mit der Censur der Zeitungen, Nachrichtsblätter und sonstigen Zeitschriften speziell beauftragt gewesene Beamten und Behörden, so weit sie nicht nach Vorstehendem als Bezirks- oder als Lokalcensoren haben beibehalten werden können, treten daher mit dem Schlusse dieses Monats außer Funktion, und die Herren Verfasser, Redakteure, Verleger und Drucker censurpflichtiger Schriften werden hierdurch aufgefordert, vom 1. künftigen Monats ab die zur Censur bestimmten Manuscripte oder Druckexemplare an die neu ernannten betreffenden Censoren, deren Namen vorstehend bekannt gemacht sind, einzureichen. — Wo in einzelnen Fällen die Censur periodischer Schriften an Stelle des betreffenden Lokal-Censors ausnahmsweise dem Bezirks-Censor übertragen ist, ergeht an die Redaktionen besondere Nachricht darüber. — Magdeburg, den 9ten Juni 1843. — Der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Sachsen. Flottwell."

Posen, 16. Juni. In Nr. 24 des hies. Amtsbl. vom 13ten d. lesen wir folgende Bekanntmachung des hiesigen Ober-Präsidiums: „Es sind Fälle vorgekommen, daß Russische und Polnische Unterthanen von diesseitigen Unterthanen zum Uebertritt in die Königlich Preußischen Staaten verleitet oder doch dabei unterstützt worden sind. Ein solches Benehmen ist unstatthaft und indem ich in Folge höherer Veranlassung hiermit ausdrücklich gegen dasselbe warne, mache ich gleichzeitig darauf aufmerksam, daß diejenigen, welche hierbei auf dem jenseitigen Gebiete betroffen werden, sich die Folgen hiervon selbst beizumessen, sie aber auch nach Bewandniß der Umstände nach Preußischen Gesetzen Strafe zu erwarten haben."

Deutschland.

* **Frankfurt a. M.**, 12. Juni. Die von der Großherzoglich-Hessischen Regierung bei der Staatsschuldentilgungskasse eröffneten Unterzeichnungen zur Betheiligung bei der vorerst auf zwei Millionen Gulden normirten Anleihe für die Eisenbahn hat den besten Erfolg gehabt. Kaum sind seit Bekanntmachung des sie betreffenden Erlasses acht oder neun Tage verflossen und bereits überschreiten die Unterzeichnungen, wie man aus bester Quelle erfährt, die Normalsumme der Anleihe, so daß, da bis zur Mitte Monats Anmeldungen stattfinden können, eine Betheilung pro rata eintreten wird. Viele Frankfurter Kapitalisten haben für namhafte Summen gezeichnet, unstreitig weil sämmtliche deutsche 4prozentige Staatseffekten Pari übersteigen, Hypotheken seien zu einem Jahreszins von 3½ pCt. nicht häufig zu haben sind und der Wechsel-Diskonto sich schon seit geraumer Zeit zu 3 pCt. berechnet. Man kann übrigens nach diesem Vorgange bemessen, daß es an den benöthigten Kapitalien zur Ausführung der übrigen für Deutschland projektirten Eisenbahnen nicht fehlen wird, sobald nur der Staat die erforderlichen Bürgschaften leistet. — Der Kurhessische Oberberg-Direktor Schwedes, d.r sich für das Pfingstfest von hier entfernt hatte, ist Ende voriger Woche wieder eingetroffen. Ueber den Stand der von diesem Staatsbeamten hier betriebenen Unterhandlungen wegen der Frankfurt-Kasseler Eisenbahn ist noch nichts Verlässiges ruchbar geworden. Daß inzwischen die Hoffnung, damit zum Ziel zu kommen, keinesweges aufgegeben ist, scheint den Verzug, den die Ertheilung der Konzessionen für die Frankfurt-Hanauer Bahn, für die sich bekanntlich eine Aktiengesellschaft bildete und das benöthigte Geld auch schon aufgebracht ist, bis jetzt erfuhr, außer allem Zweifel zu setzen. Diese Bahn nämlich würde für den Fall, daß die vorberegte Staatsbahn über Hanau, Fulda rc. führte, einen Theilbestand der letzteren bilden; ihre Leitung, zumal in der Nähe unserer Stadt, bedingt sich daher durch die Entscheidung der die Staatsbahn betreffenden Vorfrage. Die anhaltend regnerische Witterung fängt nach gerade an, den Landwirthen Besorgnisse einzuflößen, zumal das Wintergetreide theilweise in Blüthe getreten ist. Den Baumfrüchten, namentlich dem Steinobst, hat dasselbe bereits wesentlichen Schaden zugefügt. Die seit einigen Tagen zu Markt gebrachten Kirschen sind wässerig und geschmacklos; andere Obstsorten werden von zahlreichen Insekten beschädigt und fallen ungenießbar zu Boden. Dabei sind die Gartengemüse, so wie die Erträgnisse der Viehzucht, als Butter, Eier rc., ja das Fleisch selbst theuer, als seit langen Jahren in diesen Monaten; und

sollte nicht bald eine günstigere Witterung eintreten, so dürften wir einem Mangeljahre entgegen gehen.

Dresden, 15. Juni. Die Berathung, welche die erste Kammer über den gründlichen Bericht der ersten Deputation, den Gesetz-Entwurf über den Schutz der Rechte an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst betreffend, am 9. Juni begann, endigte am 12., während die zweite Kammer die Berathung über zwanzig die Jagd betreffende Petitionen begann, die am 13. fortgesetzt ward.

Schwerin, 12. Juni. Heute war die entscheidende Sitzung unseres Convocationstages. Nachdem am Sonnabend der Bericht des Comité's über die landesherrliche Proposition nebst einem Separat-Votum der Minorität (zweier Mitglieder) und einem besonderen Erachten des Vertreters der Stadt Rostock in der Plenar-Versammlung verlesen und nach einer mehrstündigen, sehr lebhaften Diskussion zunächst deren Mittheilung an die landesherrlichen Kommissarien beschlossen war; nachdem sodann in der Zwischenzeit bis heute die behufigen Communikationen zwischen dem Comité und den Kommissarien stattgefunden hatten: wurde in der heutigen Plenar-Versammlung zuerst der Comité-Bericht hierüber vorgetragen, und darauf die folgende Frage zur Abstimmung verstellt: „ob das Land unter den in dem Comité-Berichte erhaltenen Modalitäten mit 1,500000 Thlr. Preuß. Cour. Aktien Litt. B. bei der projektirten Eisenbahn von Berlin nach Hamburg sich betheiligen und dadurch das Zustandekommen dieses Unternehmens herbeiführen wolle." Diese Frage ward (wie bereits kurz erwähnt) mit 145 Stimmen gegen 17 bejaht und somit die landesherrliche Proposition für gegenwärtigen Convokationstag von den Ständen angenommen. Das Resultat bracht ein der Versammlung selbst eine freudige Aufregung und Ueberraschung hervor. Zwar ließ sich von Anfang her erwarten, daß die landesherrliche Proposition die Majorität, wie nun wirklich sich ergab, schienen selbst die zuversichtlichsten Freunde der Eisenbahnsache nicht gerechnet zu haben. In unserer Stadt, und gewiß bald im ganzen Lande, ist die Freude groß über diesen Erfolg. — Unser Großherzog verläßt uns gleich nach der Verabschiedung des Convocationstages, um auf der Russischen Dampf-Fregatte „Kamschatka," welche seit dem 4. d. M. zu seiner Verfügung bei Wismar liegt, nach St. Petersburg zu einem länger dauernden Besuche bei seinen Kaiserlichen Verwandten sich zu begeben. (Schw. Z.)

Rußland.

* **Warschau, 11. Juni.** Seit gestern Abend wird Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael erwartet. Ueber die Rückkehr des Fürsten Statthalters ist noch nichts bekannt. — Der Vicepräses des Erziehungsraths, Muchanow, ist, zum wirklichen Staatsrath ernannt, von St. Petersburg zurückgekehrt. — Der wirkliche Geheimerath, Groß-Unterkämmerer Tatyszczew, ist nach dreitägigem Aufenthalt in unserer Stadt nach dem Auslande abgereist. — Der Vice-Direktor des Staats-Sekretariats des Königreichs Polen, Staatsrats Hube, ist mit dem Stanislaus-Orden erster Klasse begnadigt worden. — Auf Verwendung des Administrators des Warschauer Erzbisthums bei dem heil. Stuhle ist der Kirche der hiesigen Bernhardiner für die damit verbundene Brüderschaft des allerheiligsten und unbefleckten Segens Maria's das Privilegium des Ablasses ertheilt worden. Seit gestern befinden sich die Indulgenzien in der Loretto-Kapelle dieser Kirche aufgehängt, und alle Sonnabende des ganzen Jahres, mit alleiniger Ausnahme des Ostersonnabends, wird am Altar der heil. Mutter Tröstерin um 9 Uhr Morgens Messe gelesen werden. — Es heißt, daß nächstens eine sehr gründliche Revision der jetzigen Lage des polnischen Bergbaues erfolgen werde. — Der Geschmack an den sonst so besuchten und glänzenden Wallfahrten am zweiten Pfingsttage nach Bielane scheint sich mit jedem Jahre mehr zu vermindern. Diesmal mag auch die ungewöhnliche Hitze und der furchtbare Staub besonders das schöne Geschlecht abgehalten haben, sie zu besuchen und sich in reichen Toiletten auf die Gefahr sehen zu lassen, sie in wenig Stunden zu verderben. Bei dem Feste war dagegen ein vermehrter Geschmack der Bevölkerung an Bier, der immer mehr mit dessen Verbesserung sich ausbreitet, wahrzunehmen. Die zum Theil recht artig verzierten Bierzelte hatten sich bedeutend vermehrt und machten bei dem durstigen Wetter recht gute Geschäfte. Der „Courier" will in patriotischem Eifer bemerkt haben, daß bei der diesjährigen Wallfahrt die inländischen Wagen die ausländischen an Eleganz weit übertroffen hätten. Wir haben in unserer Unbefangenheit dies nicht finden können, wenn sich nicht das Urtheil auf die russischen Equipagen bezieht, die von schwerem Bauholz und in der Dimension von kleinen Häusern gebaut erscheinen und allerdings nur durch 4 Pferde in Bewegung gesetzt werden können. Sonst stehen die polnischen schon, von vielem Andern abgesehen, im Ganzen den ausländischen nach, wie der erste Blick darauf zeigt; das Riemzeug der Bespannung möchte eher mit dem ausländischen wetteifern, und vielleicht es manchmal übertreffen können. — Unsere Seidenfabriken vermehren sich. Es ist wieder eine neue entstanden, deren Erzeugnisse sehr gelobt werden. — Die Wettläufe erwartet man dies Jahr sehr besucht. Ihre Direktion hat noch bekannt gemacht, daß bei dem zweiten Rennen auch Wallache zuläßig sein sollten und daß die Gesellschaft dabei noch einen Pokal von 150 Silber-Rubel Werth als Preis aussetzt. — Alle Anstalten sind schon in Bereitschaft, um die Wollzufuhren zu dem sich am 15ten eröffnenden Wollmarkte zu empfangen; wir glauben aber, daß sie im Allgemeinen sehr spät eintreffen möchten, da wir fortwährend Regenwetter hatten, was die Schafwäsche behinderte. Auch dürfte der Markt sich sehr in die Länge ziehen, weil die Ansichten der Verkäufer und Käufer über die Preise sehr verschieden sind. — Die durch die Ankäufe der Preuß. Seehandlung gehobenen Roggenpreise werden sich wohl bis zur Ernte auf dem jetzt erlangten Standpunkte so ziemlich erhalten, und da die letzten englischen Weizenpreise höher gekommen sind, sich auch diese vor der Hand, obgleich das Steigen in England gar keinen triftigen Grund hat, als den, welchen bei ähnlichem Fall ein guter Kopf angab: um höher fallen zu können. Die letzten Getreidepreise unseres Marktes waren durchschnittlich pro Korsez Weizen $18\frac{2}{15}$ Fl., Roggen $11\frac{8}{15}$ Fl., Gerste $10\frac{11}{15}$ Fl., Hafer $8\frac{3}{15}$ Fl., Kartoffeln $3\frac{2}{3}$ Fl. Ein Garniz Spiritus galt unversteuert $1\frac{6}{15}$ Fl. — Auf den Feldern steht Alles ohne Ausnahme vortrefflich, auch haben wir wohl seit Jahren nicht ein so durchaus fruchtbares Wetter gehabt. — Pfandbriefe wechselte man zu $98\frac{7}{15}$ — $\frac{8}{15}$ pCt.

Großbritannien.

London, 9. Juni. Trotz aller drohenden und beunruhigenden Anzeichen am politischen Horizont — wie das schlechte Wetter, welches die Ernte im ganzen Lande zu vernichten droht, der Zustand Irlands, welcher die Freunde desselben betrübt und dem Publikum Besorgnisse einflößt, und der abnehmende Einfluß des Ministeriums, den seine besten Freunde anzuerkennen genöthigt sind — ungeachtet aller dieser Zeichen bilden die theologischen Streitigkeiten noch immer den Hauptgegenstand der Unterhaltung. Sie werden aus den Zeitungen ersehen haben, daß der Dr. Pusey, welcher in Oxford eine für ketzerisch erklärte Predigt gehalten, kraft der Statuten der Universität aufgefordert worden ist, einem Gerichtshofe, der aus sechs Doktoren der Theologie und dem Vice-Kanzler der Universität als Präsidenten besteht, seine Rede vorzulegen. Diese Theologen haben fast sämmtlich an dem Streit gegen die Traktätchen-Schreiber lebhaften Antheil genommen; sie lasen die Rede und suspendirten den Dr. Pusey sofort auf zwei Jahre vom Predigen, ohne ihn persönlich vorzuladen, ohne ihm Gelegenheit zu geben, seine Meinung auseinander zu setzen, ja, ohne einmal anzuführen, welche einzelne Stelle in seiner Rede mit den 39 Artikeln der anglikanischen Kirche im Widerspruche stehe. Der Dr. Hampden wurde allerdings vor einigen Jahren wegen heterodoxer Meinungen, die er in seinen theologischen Vorlesungen ausgesprochen haben sollte, suspendirt; aber diese Handlung, gleichviel ob recht oder unrecht, ging von der ganzen Universität aus, indem jeder Master af arts befugt ist, sein Votum über den Gegenstand bei zwei verschiedenen Gelegenheiten abzugeben. Das Verfahren gegen den Dr. Pusey ist rein inquisitorisch — und wenn dies auch in Oxford gesetzlich ist, so ist es doch nicht in England, selbst nicht einmal in der Kirche. Der geringste Pfarrer der anglikanischen Kirche kann nicht ohne regelmäßiges gesetzliches Verfahren, das bei den geeigneten geistlichen Gerichtshöfen eingeleitet werden muß, durch seinen Bischof vom Predigen und von seinen Amtsverrichtungen suspendirt werden; aber es scheint, daß in Oxford ein Kanonikus der christlichen Kirche durch einen Gerichtshof suspendirt werden kann, der jeden Grundsatz von Recht und Billigkeit bei Seite und an die Stelle eines wirklichen Gerichtsverfahrens die geheimen Ueberzeugungen oder die Beschlüsse von sechs Inquisitoren setzt. Die Folge hiervon ist, daß der Dr. Pusey, nicht wegen seiner Meinungen, sondern wegen der offenbaren Ungerechtigkeit, die in der Art liegt, wie man ihn bestraft hat, die Sympathie des ganzen Landes für sich hat. Seine Appellation ist, wie es scheint, nicht an die Häupter der Kirche oder an die geistlichen Gerichtshöfe, sondern an das Publikum gerichtet. In einigen Tagen wird seine Predigt gedruckt erscheinen, und ich wage zu behaupten, daß sie mehr gelesen werden wird, als dies mit irgend einer Predigt seit den letzten hundert Jahren der Fall gewesen ist. — Es ist hier nicht der Ort, auf theologische Erörterungen einzugehen, aber ihre Leser werden mich verstehen, wenn ich sage, daß die Ansichten der Oxforder Theologen über das Abendmahl mehr mit dem Lutherischen als dem Kalvinischen Glaubensbekenntniß übereinstimmen. Das Kirchengebetbuch und die Artikel der anglikanischen Kirche lassen ohne große Anstrengung jede von beiden Auslegungen zu. Aber die alten Theologen der reformirten Kirche in England näherten sich unstreitig der Lehre von der Transsubstantiation eben so sehr, wie Luther. Dies ist der Gegenstand des jetzigen Streits. (St.-Z.)

Frankreich.

Paris, 12. Juni. Man spricht wirklich davon, daß Graf Salvandy das Marine-Ministerium übernehmen weede.

Seit drei Tagen erscheint ein neues Oppositions-Blatt, l'Etat, unter der Leitung des Herrn Carl Didier, eines gebornen Genfers.

Die am 9ten d. in der Deputirten-Kammer begonnene Erörterung über den Gesetz-Entwurf, durch welchen ein Credit von über fünf Millionen für die Französischen Niederlassungen in Oceanien verlangt wird, ward bis heute mit großer Lebhaftigkeit fortgesetzt. Herr Guizot ging näher in die möglichen Vortheile ein, welche man sich von der Besetzung der Marquesas-Inseln zu versprechen hätte. Er sprach von den Erleichterungen, auf die der Wallfischfang zu hoffen habe, von der Entwickelung des Handels an der westlichen Küste von Amerika, von dem Schutze, den die Handels-Marine in der Folge in Oceanien finden werde, und von den religiösen Missionen. — Der Minister stellte im weiteren Verlaufe seiner Rede die Besetzung der Marquesas-Inseln als höchst wichtig dar für den Fall, daß die Landenge von Panama durchstochen würde. Dafür, daß dieses Unternehmen ausführbar sei, berief sich Herr Guizot auf Alexander von Humboldt, und theilte ein Schreiben mit, welches derselbe unterm 1. August 1842 an Herrn Salomon, einem der Direktoren einer Compagnie, gerichtet habe, welche die Durchstechung unternehmen wollte. Dieses Schreiben lautet folgendermaßen: „Schreiben des Freiherrn von Humboldt an Herrn Salomon. Ich vernehme mit Bedauern, daß Sie mit Ihrer interessanten Unternehmung noch nicht weiter vorgerückt sind, als Sie es damals waren, wo ich das Vergnügen hatte, Sie in Paris zu sehen. Es sind nun 25 Jahre her, daß ein Plan zur Verbindung der beiden Oceane entweder durch die Landenge von Panama, oder durch den Nicaragua-See, oder durch die Landenge von Capicha, vorgeschlagen und von dem topographischen Gesichtspunkte aus erörtert wurde, und doch ist noch nicht einmal der Anfang damit gemacht worden. Ich hätte geglaubt, daß die englische Gesandtschaft Mittel gefunden haben würde, Vertrauen einzuflößen, indem sie einen Mann von Fach (einen Ingenieur) hingesandt hätte, um das Thal zu untersuchen und aufzunehmen, welches die beiden Meere von einander trennt, und durch welches hindurch den Kanal bis zu dem westlichen Theile des Hafens von Chagres gegraben werden könnte. Sein Sie überzeugt, daß diejenigen Personen, welche sich meines Namens bedienen, um zu behaupten, daß die beiden Meere nicht dasselbe Niveau hätten, dies nur thun, um der Theilnahme an der Unternehmung auszuweichen." — Am Schlusse seines Vortrags, der über eine Stunde dauerte, suchte Herr Guizot noch die Besorgnisse zu widerlegen, daß die Besetzung der Marquesas-Inseln die Regierung zu ferneren großen Ausgaben verleiten würde, und er wies hauptsächlich den Vergleich, den man zwischen diesen Niederlassungen und denen in Afrika aufstellen wollte, mit großer Energie zurück. — Man glaubt, daß das Gesetz heute noch angenommen wird.

Heute aus Barcelona auf gewöhnlichem Wege eintreffende Nachrichten bestätigen die bereits gestern auf außerordentlichem Wege eingetroffenen. Auch dort ward eine aus dreizehn Gliedern bestehende Junta gebildet: „Frieden, Einheit, Freiheit, Unabhängigkeit, Verfassung von 1837, Isabella II." ertönt es. Der General-Kapitain erklärt, daß, so lange das Volk keine Feindseligkeit beginne gegen die Truppen und die Regierung, von den erstern auch nicht geschossen werden würde. Das Volk begnügte sich aber nicht damit. Die neue Junta verließ mit Bewilligung des Senats die Stadt und schlug ihre Residenz in Sabadell auf, einem 3 Stunden von Barzelona gelegenen Orte. Bald erklärte sich die Junta als Oberbehörde. Der Brigadier Castro hat sich für dieselbe erklärt. Die Provinzial-Deputation hat sich mit dem Schatze von 2,500,000 Franken zu der Junta nach Sabadell begeben. Aus Saragossa melden Briefe vom 2. Juni, daß ganz Andalusien das Beispiel von Granada befolgt und Aragonien, Asturien und Galicien auf dem Punkte ständen, demselben zu folgen. — Man ist hier in Paris ziemlich bewegt über die bevorstehenden Ereignisse in Spanien. — Mehrere Stabsoffiziere sind nach der Spanischen Gränze abgegangen. Auch sollen einige Regimenter im Innern Frankreichs Befehl erhalten haben, die Division an den Pyrenäen zu verstärken. (Aach. Z.)

Aus Haiti sind Berichte bis zum 7. April eingelaufen. Sie besagen, daß von der neuen Regierung der Handel und die Schifffahrt mit allen übrigen westindischen Inseln freigegeben und die Häfen St.-Marc, Port-de-Paix, Aquin, Miragonne und Anse-d'Hainaut zu Freihäfen erklärt worden sind.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 140 der Breslauer Zeitung.

Montag den 19. Juni 1843.

Spanien.

Madrid, 4. Juni. Es sollen 9 Bataillone Infanterie und zwei Kavalerie-Regimenter nebst Geschütz nach Andalusien abgehen. Die insurrektionelle Junta von Granada hat folgende Proklamation an das Volk gerichtet: „Einziger Artikel. Granada erklärt sich unabhängig von der Spanischen Regierung, so lange nicht parlamentarisch verfahren wird und das Programm der Deputirtenkammer nicht als Grundlage dient. Die provisorische Kommission und die Behörden werden die Provinz nach konstitutionellen Regeln regieren und verwalten und dies im Namen der Königin Isabella II. Granada, 27. Mai 1843." Auch zu Almaro hat sich eine Regierungsjunta gebildet, welche aber den Regenten anerkennt und das Programm von Granada und Malaga modifizirt. Die Ortsbehörden haben an der Bewegung keinen Theil genommen. In Galicien sind noch keine Unruhen vorgefallen. — Die Truppen, welche die Leibgarde des Regenten bilden, haben vor Einbruch der Nacht die Waffen ergriffen. Es werden Reden an die Soldaten gehalten und ihnen doppelte Löhnung verabreicht, auch ist ihnen Befehl ertheilt worden, sich zum Abmarsche bereit zu halten. Der Regent wird wahrscheinlich selbst die Bewegung unterdrücken, aber er weis nicht, ob er sich zuerst nach dem Norden oder nach dem Süden begeben soll. Auch fürchtet er, Madrid zu verlassen. Das Ministerium Becerra hofft sich zu halten und allen augenblicklichen Schwierigkeiten die Spitze bieten zu können. Man will wissen, Herr Aston werde durch den Neffen Sir Robert Peel's als Gesandter in Madrid ersetzt. — Von 49 Spanischen Provinzen sind 23 bis jetzt ruhig geblieben.

Spanische Grenze, 7. Juni. Das Infanterie-Regiment Castilla war von Barzelona in Tarragona am 3. Juni in dem Augenblick eingerückt, wo die Besatzung im Begriff stand, aus Noth den Einwohnern nachzugeben, welche durchaus ein Pronunciamento machen wollten. Ganz Tarragona spricht sich zu Gunsten des Obersten Prim aus. Dieser organisirt seine Streitkräfte in Wallo und in Reus. Die Verbindungen zwischen Tarragona und den von den Insurgenten beherrschten Punkten sind ganz unterbrochen. Zurbano ist am 4ten nach Barcelona gekommen, um die Befehle des General Cortinez entgegen zu nehmen; er hat seine Brigade indeß zu Mataro gelassen. In Barzelona hat die Gährung eher zu- als abgenommen. Die Stadtbehörde hatte auf dem Thurme der Hauptkirche Schildwachen aufgestellt, um das Sturmläuten zu verhindern (s. Barcelona).

Barzelona, 7. Juni. Die Anwesenheit Zurbano's hat die Stadt in große Bewegung versetzt. Ueberall ertönte der Ruf: Tod dem Zurbano! Tod dem Espartero. Schon war die Wohnung Zurbano's von einem bedeutenden Volkshaufen umzingelt und nur das Eintreffen eines Bataillons konnte das erhizte Volk im Zaume halten. Zurbano wurde von den Behörden angegangen, mit diesen Truppen die Stadt zu verlassen, allein der General verlangte nach Reiterei. Die Reiterei traf auch auf dem Platze ein, allein das Schreien und Toben hörte deshalb nicht auf und schon fing man an Thätlichkeiten gegen die Truppen zu verüben. Zurbano befahl nun sofort zu laden, aber die Infanterie weigerte sich, diesen Befehl zu vollziehen. Die Kavalerie aber kam dem Befehl nach, und Zurbano stellte sich an ihre Spitze und befahl auf das Volk einzuhauen, die Kavalerie aber machte nicht Ernst, und als Zurbano sich einen Weg gebahnt hatte, folgte sie ihm nur nach, that aber dem Volke nichts zu Leide. Die Infanterie blieb zurück, um die Bagage zu vertheidigen, allein das Volk bemeisterte sich derselben, ohne Widerstand von Seiten der Truppen. Die Wagen wurden bis an's Ufer des Meeres gebracht und alle Sachen Stück vor Stück ins Wasser geworfen. Durch diesen Erfolg aufgereizt, wollte die Volksmasse noch weiter gehen. Der General-Kapitän ließ das Kriegsgesetz verkünden. Auf diese Nachricht wurde die Emeute noch drohender. Zum Glück legte sich das Ayuntamiento in's Mittel und der General-Kapitän hob den Belagerungszustand bald wieder auf.

Portugal.

Lissabon, 2. Juni. Ich benutze eine außerordentliche Gelegenheit, um Ihnen die am 30. erfolgte Ankunft des Prinzen und der Prinzessin August von Sachsen-Koburg in dieser Hauptstadt zu melden. Die Ueberfahrt der hohen Gäste der Königlichen Familie war sehr stürmisch, und sie waren dadurch gezwungen gewesen, zu Corunna in Spanisch Galizien anzulegen und besseres Wetter abzuwarten, wodurch sich ihre Ankunft hier um zwei Tage verzögerte. Eine ungeheure Menschenmasse war bei ihrer Ankunft hier zusammengeströmt, um den erlauchten Bruder des Königs und seine anmuthvolle Gemahlin zu sehen. Sie wurden mit allgemeinem Jubelrufe empfangen und waren sichtlich erfreut von dieser herzlichen Theilnahme. Auch der Vater des Königs und sein jüngerer Bruder sind mit eingetroffen, und namentlich hat der Erstere gleichfalls die allgemeinste Aufmerksamkeit und Theilnahme erregt.

(St.-Z.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 18. Juni. Am 14ten d. Mts. wollte ein Hürdler-Knecht im Blochschen Holzhofe dicht an der Oder mit seinem Wagen umkehren und mußte dazu letztere zurückstoßen. Er that dieses so unvorsichtig, daß der Wagen in die Oder hinabrollte und beide Pferde mit sich zog, welche auch ertranken; er selbst rettete sich, indem er noch zu rechter Zeit vom Pferde sprang.

Am 15ten tödtete sich in Kleinburg ein gewesener hiesiger Schuhmacher-Meister mittelst eines Messers, welches er sich in die Brust stieß. Er war durch eine nicht geregelte Lebensweise gänzlich verarmt und seit einiger Zeit ohne Schlafstelle.

In der beendigten Woche sind (exklusive 1 todtgeborenen Knabens) von hiesigen Einwohnern gestorben: 25 männliche, 24 weibliche, überhaupt 49 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 8, an Blattern 1, an der Bräune 1, an Durchfall 1, an Entbindungsfolge 1, an Gehirnleiden 3, an Kindbettfieber 1, an Keuchhusten 3, an Krämpfen 5, an Luftröhrenschwindsucht 1, an Lungenleiden 7, an Nervenfieber 2, an Skropheln 1, an Schlag- und Stickfluß 6, an Unterleibskrankheit 1, an Verletzung des Kopfes 1, an Wassersucht 5, an Zitter-Wahnsinn 1. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 7, von 1 bis 5 Jahren 12, von 5 bis 10 Jahren 4, von 10 bis 20 Jahren 2, von 20 bis 30 Jahren 5, von 30 bis 40 Jahren 6, von 40 bis 50 Jahren 4, von 50 bis 60 Jahren 1, von 60 bis 70 Jahren 7, von 70 bis 80 Jahren 1.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 5532 Scheffel Weizen, 1471 Scheffel Roggen, 766 Scheffel Gerste und 547 Scheffel Hafer.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 44 Schiffe mit Eisen, 10 Schiffe mit Zink, 3 Schiffe mit Blech, 76 Schiffe mit Weizen, 31 Schiffe mit Roggen, 2 Schiffe mit Hafer, 51 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Gerste, 1 Schiff mit Erbsen, 1 Schiff mit Kalk und 90 Gänge Bauholz.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 2 Gräupner, 5 Hausacquirenten, 2 Schneider, 1 Schlosser, 1 Stubenmaler, 1 Leinwandhändler, 15 Kaufleute, 1 Viktualienhändler, 1 Lederhändler, 1 Ofenhändler, 1 Getreidehändler, 2 Tischler, 1 Pfefferküchler, 1 Schuhmacher, 1 Optikus, 1 Schiffer, 2 Liquerfabrikanten, 2 Bäcker, 1 Riemer, 1 Agent, 1 Buchbinder, 1 Bäudler, 2 Handschuhmacher, 2 Klemptner, 1 Lohnkutscher, 1 Korbmacher, 1 Drechsler und 1 Uhrmacher. Von diesen sind aus den preußischen Provinzen 52 (darunter aus Breslau 18) aus Baiern 1.

Breslau, 18. Juni. Der Wasserstand der Oder war in Kosel am 16ten Mittags um 12 Uhr bis 15′ 2″ am Pegel im Ober- und 13′ 2″ am Pegel im Unterwasser, von da an aber bis Nachmittag 5 Uhr nicht mehr gewachsen, auch hatte es daselbst am 16ten nicht mehr geregnet. — Am hiesigen Pegel im Ober-Wasser war der heutige Wasserstand früh um 5 Uhr 19′ 8″, war aber noch im Wachsen.

Kunst-Ausstellung zu Breslau 1843.

Zweite Abtheilung.

VI.

Stillleben, Blumen und Früchte schließen sich zunächst dem Genre an. Unter den auf unserer Ausstellung vorhandenen ist wohl das Fruchtstück von Jacob (Nr. 207) ein ganz ausgezeichnetes und so vollkommenes, daß es sich an die ersten Meisterwerke in diesem Theile der Kunst anreihen darf. Wir sehen auch Blumenstücke von einer Dilettantin, die zu den vorzüglichen, u. das Blumenstück von Minna Haugke zu Königsberg (Nr. 147) und das von Petter (Nr. 356) die zu den schönen in diesem Genre gehören; endlich dürfen wir nicht der trefflichen und treuen Hunde-Portraits von Georg Quentell (Nr. 374), dänische Dogge, vergessen, und wollen an den Neufoundländer erinnern, der auf der ersten Ausstellung zu sehen war; die gewiß jeden Freund dieser treuen Begleiter des Menschen erfreuen werden.

Von ganz vorzüglichem Kunstwerthe sind auf dieser Ausstellung alle Architekturen, wie sie überhaupt zu den Erscheinungen in der neuen Kunst gehören, auf welche sich fast in allen Ländern die Künstler mit besonderer Liebe gelegt haben, wie die vielen Architektur-Werke beweisen, die überall und in allen Ländern erscheinen und alles darstellen, was alte und neue Baukunst Schönes und Großes — man kann sagen auch Mittelmäßiges und Untergeordnetes geschaffen haben, Paläste und Kirchen, Tempel und Hütten, Prachtstraßen und Winkel-Gäßchen, Ruinen und neue Bauwerke. Hiervon giebt sogar unsere Ausstellung Zeugniß. Um mit einem verfallenen Bauwerk in unserer Anzeige den Anfang zu machen, so verweisen wir unsere Freunde zuerst auf eines der vollkommensten Gemälde dieser Kunstausstellung, auf „die Kloster-Ruine im Winter" (Nr. 143) von Carl Hasenpflug und erinnern an manches schöne Architekturstück dieses Meisters, welches früher hier von demselben gesehen worden ist. Keines der frühern hatte aber die Vollkommenheit erreicht — wie es uns scheint — als dieses. Vornämlich machen wir auf die magische und doch so naturgetreue Beleuchtung aufmerksam; — die Einfachheit des Gegenstandes und doch die Pracht der alten Mauern, die sorgfältige und fleißige Ausführung, wie es die Baukunst erfordert, die wohlthuenden und richtigen Verhältnisse, die Harmonie des Colorits, die natürliche Behandlung der Zeit in der dem Beschauer das Bild vorgestellt worden ist, und doch die frische Lebenswärme, die sich über Winter und über Verfallenheit verbreitet, alles zusammen genommen erhebt dieses Bild in seiner Art zu einem der schönsten und gelungensten, nicht allein an sich, und für sein Genre, sondern auch als Kunstwerk überhaupt betrachtet. Der Schles. Kunstverein, der das Bild kaufen wollte, hat zu bedauern, daß ihm die Nachricht geworden, daß es in Stettin noch bei seinem Abgang von dort von dem Kunstverein von Pommern erworben worden war. Ganz der lebendigen Auffassung dieses Bildes entgegen gestellt ist die große Architektur von A. Campanella zu Rom (Nr. 61), das Innere eines Kapuziner-Klosters, belebt durch die Congregation der Mönche (dem Stadt-Museum zu Königsberg gehörig). Im Style älterer Meister ist dieses Gemälde in großartiger Architektur entworfen und von großer aber düsterer Wirkung, wogegen sich die ganze Pracht der Kirche in J. C. Schulz's Gemälde (Nr. 448) „das Innere der Basilika St. Giovanni im Laterano zu Rom, bei der Gegenwart des Pabstes entfaltet." Wie bei Campanella, alles in melancholischer Andacht verharrend, uns zum Ernst stimmt, so waltet in den Räumen von St. Giovanni, neben dem Feierlichen und Erhebenden, die Heiterkeit und die Freudigkeit; das Innere der Kirche, schon an sich von der Kunst geschmückt, wird durch den Zug der Cardinäle und des heil. Vaters und deren Cortège von Priestern und Dienern in festlichen Anzügen noch mehr gehoben, und selbst in dem bunten Farbenschmucke des Bildes herrscht eine schöne Einheit und erfreut den Beschauer. Kleinere Architekturen von Dyck (Nr. 75), Frank (Nr. 101), Neher (Nr. 341), Hauschild (Nr. 152 und 153), sind wegen ihrer sehr artigen und geschickren Darstellung aller Aufmerksamkeit werth und dem Gelungenen beizuzählen. Von Stadt-Ansichten heben wir das vortreffliche Bild von Lapito „Architekturbild" als das Bedeutendste hervor, welchem würdig das kleinere Bild von Villeret (Nr. 505)- Un coin de la rue à Laon zur Seite gesetzt werden muß; in solchen Stadt-Ansichten und Architekturen haben die Franzosen ein ganz entschiedenes Uebergewicht erlangt und scheinen noch lange hier als Muster gelten zu können; denn wenn man auch Gärtners „Ansicht der langen Brücke in Berlin (Nr. 107) alle Gerechtigkeit und das Lob einer gelungenen Darstellung wiederfahren lassen muß, so wird eins doch fehlen, der glückliche Effekt, den jene Meister mit einer so bewunderungswerthen Fertigkeit hervorzubringen verstehen, und der uns gleichsam bezaubert und manches Mangelhaftere vergessen läßt. Wir gehen jetzt zu den Landschaften über, von denen die Ausstellung einen wahren Schatz ganz vorzüglicher Gemälde besitzt.

(Fortsetzung folgt.)

(Breslau.) Der in der hiesigen Kunstausstellung sich befindende Flügel, von dem Herrn Instrumentenmacher Welk angefertigt, verdient wegen seines starken, vollen und sehr angenehmen Tones, so wie wegen seines präcisen Anschlages rühmlich erwähnt zu werden. Mit diesen nicht zu häufig vorkommenden Eigenschaften vereint das — äußerlich nur sehr einfach ausgestattete Instrument — gleichmäßige Spielart und bequem anwendbare Züge, von welchen das Forte kräftig und glockenrein, das Piano anmuthig und klar hervortreten. Die Sachkenner mögen nicht verfehlen, sich von der Wahrheit dieser Angabe zu überzeugen und Herrn Welk die wohlverdiente Anerkennung einzuräumen.

3.

Theater.

Freitag den 16. Juni, zum ersten Male: „Ein weißes Blatt." Schauspiel in 5 Aufzügen von Carl Gutzkow.

An die Spitze der gegen „Patkul" und „die Schule der Reichen" zu erhebenden Einwendungen mußte der Hauptvorwurf gestellt werden, daß Gutzkow hierin mit seinem dramatischen Talente experimentirt und versucht habe, sich zum größeren Publikum geschmeidig und nachgiebig herabzulassen, statt dasselbe, gleichgültig für den augenblicklichen Erfolg, zu sich zu erheben. Es schien, als habe er den Boden der Bühne, auf den er sich begeben, unter sich schwanken gefühlt, als habe er in der Mitte so vieler Anfeindungen, so vieler verwirrt durcheinander laufenden Wünsche und Anforderungen den Muth verloren und seine Fähigkeit auf die Feuerprobe stellen wollen, indem er sie auf Produktionen verschwendete, welche er gleichsam preisgab, um in ihrer Aufnahme neue Lehren und Ueberzeugungen zu gewinnen. In der That, eine solche Operation ist bei den Zuständen unserer deutschen Bühne, bei dem Verhältnisse eines dramatischen Dichters unserer Zeit zu dem Publikum und derjenigen Oeffentlichkeit, welche das Publikum zu vertreten sich das Ansehen giebt, begreiflich. Es ist wohl zu erklären, wenn Geister, die von der lautersten Lust am dramatischen Schaffen erfüllt, ihre Thätigkeit der Bühne zugewendet haben, an sich irre werden und entweder resigniren oder sich einschüchtern lassen und wie Gutzkow in jenen Produktionen ihre Selbstständigkeit und Eigenthümlichkeit auf das Spiel setzen und aus Führern und Leitern Vasallen des Publikums werden. „Das weiße Blatt" hat uns von der Richtigkeit unserer Annahme überzeugt. In diesem Schauspiel ist Gutzkow mit der Besonnenheit der reifen Erfahrung auf das Terrain zurückgekehrt, welches er im „Werner" mit der Unruhe und Unsicherheit des Strebenden betreten hat: zum bürgerlichen Schauspiel in seiner edlen Bedeutung, wo uns die Familie mit ihrer schönen Sittlichkeit, ihren Kämpfen und ihrem Frieden, mit jenen poetischen Verhältnissen, die in dem stillen Raume eines Hauses eingeschlossen, der Beobachtung einen reichlicheren dramatischen Stoff darbieten, als ihn die Phantasie sich bilden kann, erscheint. In der „Schule der Reichen" erblickten wir ebenfalls die Familie, aber in einer abenteuerlichen Gestaltung, bei welcher die schöne und poetische Wirklichkeit nur kümmerlich zu ihrem Rechte gekommen war. Der Dichter hatte sich von vornherein genöthigt gesehen, den Schauplatz nach England zu verlegen, um die Bizarrerien und Extravaganzen, mit denen er die Personen ausgestattet hat, gewissermaßen zu entschuldigen. „Das weiße Blatt" läßt uns durchaus die Verirrung vergessen, welche der Dichter zwischen ihm und dem „Werner" in dem Genre des bürgerlichen Schauspiels durch die „Schule der Reichen" begangen hat. L. S.

(Fortsetzung folgt.)

Der Beschluß, so wie ein Artikel über das fortgesetzte Gastspiel der Dem. Lutzer als Susanne in „die Hochzeit des Figaro" und Lucia in „Lucia von Lammermoor", mußte wegen Mangels an Raum zurückgestellt werden. Beide Vorstellungen haben bei gefülltem Hause stattgefunden und in beiden Rollen wurde der ausgezeichneten Künstlerin einstimmiger, oft stürmischer Beifall zu Theil.

* **Breslau.** In der Woche vom 11ten bis 17. Juni c. sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn 6357 Personen gefahren. Die Einnahme betrug 3610 Rtl. In den 4 Wochen vom 21. Mai bis 17. Juni c. wurden 26,309 Personen befördert. Die Einnahme belief sich auf 14,269 Rtl.

Breslau, 18. Juni. Die Unvorsichtigkeit, mit welcher einzelne Eisenbahn-Reisende zuweilen ihr Verhalten während der Fahrt abmessen, ist oft grenzenlos. So geschah es heute, daß ein Passagier auf der oberschlesischen Eisenbahn, bei der ersten Abfahrt (9 Uhr) von hier nach Oppeln, bei dem zweiten Telegraphen, aus dem Waggon eine leere Weinflasche unter die Zuschauer warf, welche leicht das größte Unglück hätte anrichten können. Unter den Zuschauern, welche aus angesehenen Herrn und Damen bestanden, befand sich auch ein Mädchen mit einem kleinen Kinde auf dem Arm. Zufällig auf letztere Beide kam die Flasche mit solcher Vehemenz geflogen, daß sie auf dem Boden in viele Stücke zersplitterte. Nicht schnell genug konnte das Mädchen mit dem Kinde ausweichen. Zu welchem traurigen Falle hätte nicht dieser ungemessene Wurf führen können. Ein allgemeiner Unwille sprach sich unter dem Publikum über diese unbedachtsame Handlungsweise aus, und der betreffende Herr verdiente wegen dieses verwerflichen Gebahrens zur Strafe mit Namen genannt zu werden; jedoch wir schweigen, es möge ihn und Andere von der Begehung ähnlicher höchst tadelswerther Unvorsichtigkeit abhalten. Möchten doch die respektiven Mitreisenden in dergleichen Fällen auf mitwirken, daß so etwas vermieden werde, weil man voraussetzen muß, daß der Betreffende im Begriff der That des vollen Gebrauchs der Sinne nicht immer zu sein scheinen dürfte. F. S.

* **Liegnitz,** 17. Juni. Unser neues Theater, eine Zierde der Stadt, wird jetzt von darstellenden Notabilitäten überfluthet, denn kaum hatte die Butenopsche Gesellschaft mit der gefeierten Hagn ihre Vorstellungen geschlossen, als die Lobe'sche solche mit dem Heldenspieler Kunst wieder eröffnete, und noch sind diese nicht beendet, so kündigt Fräulein E. Faller ein viermaliges Gastspiel der bei uns aus frühern Jahren im rühmlichsten Andenken stehenden Fräul. Bauer an. Es scheint jedoch, als ob der ungewöhnlich starke Besuch im vergangenen Winter die Lust am Theater oder die Börsen zu sehr erschöpft habe, denn auch nicht eine dieser herrlichen Leistungen der genannten Künstler vermochte das Haus in allen Räumen zu füllen. Dies mit praktischem Blicke durchschauend, hat Frl. E. Faller eine eigenthümliche Maßregel für das angekündigte Gastspiel in Anwendung gebracht. Es ging nämlich von Haus zu Haus eine Subscriptionsliste, in der lakonisch genug bemerkt war, es müsse jeder der Unterzeichner sich für alle vier Vorstellungen verpflichten, weil er dann jedes Billet um 5 Sgr. billiger erhalte; mündlich wurde noch die Bemerkung hinzugefügt, daß für jede Vorstellung mindestens 200 Billets unterzeichnet sein müßten, wenn das Gastspiel wirklich stattfinden solle. Trotz dieser Bemühung ist kaum der dritte Theil des gewünschten Ertrags erreicht worden, und so werden wir wohl diesmal nicht das Vergnügen haben, die liebenswürdige Künstlerin bei uns zu sehen, auf deren Erscheinen sich so Mancher freute, der auch nicht unterzeichnet hat.

Handelsbericht.

Breslau, 18. Juni. Auch in der verflossenen Woche ist auf dem hiesigen Getreidemarkte ein sehr reges Leben bemerkbar gewesen, und namentlich von **Weizen** viel zur Versendung gekauft worden, was hauptsächlich wohl nur in dem gegenwärtigen, guten Oderstande und den, in Folge dessen sich bedeutend gedrückten Wasserfrachten seinen Grund findet. Es konnte nicht fehlen, daß sich demnach auch die Preise aufs Neue steigerten, und während schöner weißer **Weizen** mit 62—63 Sgr. bezahlt wurde, bedang gelber, in nicht zu tadelnder Waare, 59—60 Sgr. pro Scheffel, wozu dasjenige, was am Markte war, prompten Absatz hatte. Nach **Roggen** stellte sich für Sachsen wiederholt Begehr ein, und wenngleich, wegen noch immer mangelnden Fuhrwerks dahin, wenig versandt werden konnte, so wurde dennoch nicht unbedeutend davon gekauft und damit zu Boden gegangen, wodurch Eigener sich bestimmt sahen, ihre Forderungen zu spannen. Für gute Qualität ward zuletzt 53—54 Sgr. bewilligt, während Einzelne anfangen, solche schon auf 55 Sgr. und darüber, zu halten. **Gerste** und **Erbsen** werden zur Consumtion rasch genommen; jene gilt 41—43 Sgr., dieser 32—33 Sgr. pro Scheffel, und **Erbsen** fanden zu 57—60 Sgr. Käufer. Von Oberschlesien herunter gekommener gelber **Weizen** wurde zu 52 Rthl. pro Wispel von 25 Scheffeln, frei hier aus dem Kahne zu empfangen, angetragen.

Von **Rapps,** auf Lieferung von nächster Erndte, sind neue Schlüsse von Belang nicht bekannt und nur Kleinigkeiten zu 88—90 Sgr. pro Scheffel contrahirt worden. Im Uebrigen scheinen Spekulanten dergleichen hohe Preise nicht mehr anlegen, sondern billiger kaufen zu wollen, worauf sie indeß vergebens hoffen dürften, da die Aussichten für den diesjährigen Ertrag, doch sehr mißlich sind. Man nimmt vielseitig an, daß die heurige Erndte nur eine halbe, gegen frühere, sein werde, da die Pflanze im Herbst sehr ungleichmäßig aufgegangen und in Folge dessen ungleichmäßig blünt und Schoten setzt, Vieles gar nicht gekommen ist und durch mangelhaftes Nachsäen hat ergänzt werden müssen, das Wenige aber, was gut geblieben, sich bei dem öfteren Regen legt und geringe Körner ansetzt. So ungünstig nun hier die Aussichten für die Ernte sind, so günstig sollen sie jenseits der Elbe bis zum Rheine, so wie in Polen und an der Weichsel sein, aus welchen Gegenden gemeldet wird, daß die Rapps- und Rübsfelder das schönste Aussehen hätten und das beste Ergebniß versprächen.

Was von **Rappskuchen** seither noch auf hiesigem Platze lagerte, ist vor einigen Tagen zu $27\frac{1}{2}$ Sgr. pro Centner verkauft worden, zu welchem Preise auch eine, nicht weit von hier befindlich gewesene Parthieen kürzlich begeben wurden. **Leinkuchen** waren zu 1 Rthl. pro Centner am Markte, blieben aber selbst bei dieser billigen Forderung ohne Nehmer.

Für **Rüböl** gestaltete sich die Meinung wieder etwas günstiger und Abgeber sind mit ihren Forderungen aufs Neue fester, so daß Lieferung pro September und Oktober c. a. heut nicht unter 12 Rthl. zu haben ist; $11\frac{7}{8}$—$11\frac{3}{4}$ Rthr. ward gestern vergebens dafür geboten, gleichwohl befindet sich nur ein Posten von 1,000 Ctn., pro September bis Dezember d. J., am Markte, der mit $11\frac{1}{4}$ Rthl. zu kaufen sein würde, wenn der Abgeber, wie man sagt, ein unverzinsliches Angeld von 4 Rthl. pro Centner zu bewilligen. Loco-Waare gilt $11\frac{3}{4}$ Rthl., und raffinirte, zur Stelle, $12\frac{1}{2}$ Rthlr. pro Centner. **Leinöl** ist für $12\frac{1}{3}$ Rthl. gehalten.

Schlagleinsamen kommt selten zum Vorschein und erreicht, bei guter Beschaffenheit, $5\frac{1}{4}$ Rthlr. pro 2 Scheffel.

Kleesamen hat nur einzelne Frage, wodurch Inhaber indeß nicht veranlaßt werden, ihre Forderungen zu ermäßigen, da die Vorräthe sehr unbedeutend sind und der diesjährige Ertrag ein höchst unbefriedigender sein wird. Feinste Waare fehlt gänzlich, und von feiner rother wurden in der vergangenen Woche einige Pöstchen zu $13\frac{1}{2}$ — $13\frac{5}{6}$ verkauft, während mittel rothe mit 12 Rtlr. bezahlt ward; feine weiße gilt $14\frac{1}{2}$ Rtlr. pro Centner.

Spiritus ist ohne Handel und hat sich etwas niedriger gestellt; in loco dürfte der Eimer — 80 % nach Tralles — heut mit $9\frac{5}{6}$ Rtlr. zu kaufen sein.

Zink, ab Kosel, bedang zuletzt $6\frac{11}{12}$ Rtlr., in loco 7—$7\frac{1}{12}$ Rtlr. pro Centner.

Röthe und **Krapp** haben keinen besondern Umsatz und Preise keine Veränderung erfahren; von neuer Sommer-Röthe, deren Qualität schön ist, wird schon hin und wieder Einiges an den Markt gebracht, was von Produzenten indeß hoch gehalten ist; in quantitativer Hinsicht fiel die Ernte nicht befriedigend aus.

Zucker und **Kaffee** bleiben im Stillstande und die Preise des ersteren Artikels haben einen abermaligen Rückgang erfahren; fein **Raffinad** ist heut mit $21\frac{2}{3}$ Rtlr., fein **klein Melis** mit $20\frac{2}{3}$ Rtlr., und ordinär **groß Melis** mit $19\frac{5}{6}$—$19\frac{3}{4}$ Rtlr. zu notiren.

Feiner **Kaffee** 8—9 Sgr., mittel $6\frac{1}{2}$—8 Sgr. und ordinär 5—$6\frac{1}{2}$ Sgr. pro Pfd.

Heringe, holländische, 14 Rthlr., **schottische** 12 Rtlr., **Berger** $8\frac{3}{4}$ Rtlr. pro Tonne, hier gehöht; die Preise des bald erwarteten neuen **Berger Herings** dürften, so wie diejenigen des **Küsten-Herings,** des geringen Fanges halber, nicht billig sein, wogegen sich diejenigen von **Schottischem** möglicherweise eher niedriger stellen werden, als voriges Jahr.

Von **Pottasche** bleiben Zufuhren spärlich und Preise deshalb hoch; feine weiße ungarische gilt gegenwärtig $10\frac{1}{3}$—$10\frac{1}{2}$ Rtlr., Bukowiner $9\frac{1}{3}$ Rtlr., und Ukrainer $8\frac{2}{3}$ Rtlr. pro Centner.

Wasserfrachten bei dem zeitigen hohen Oderstande, auf vollste Ladung geeignet, $3\frac{2}{3}$ Rthlr. nach Berlin, und 2 Rthlr. nach Stettin pro Wispel schweres Getreide.

Landfracht nach Dresden $17\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Centner.

Oberschlesische Eisenbahn-Aktien $115\frac{1}{2}$ % Geld, Freiburger $114\frac{1}{2}$ % Brief.

Mannigfaltiges.

— † Es ist in Berlin die betrübende Nachricht eingegangen, daß am 10. in Bromberg der Regierungs-Präsident a. D. Herr v. Hippel im 68. Lebensjahre am Nervenschlage verstorben ist. Der Staat verliert in ihm einen seiner ausgezeichnetsten Diener, der namentlich in der Zeit des Kampfes und der Erhebung Preußens demselben die rühmlichsten Dienste geleistet hat, die ihm ein bleibendes, ehrenvolles Andenken sichern.

— Als Curiosum darf es gelten, daß die nun in Altenburg erscheinende Adelszeitung von ihrem früheren Eigenthümer für zehn Louisd'or verkauft worden ist.

— Marschall Soult will sich selbst, nach seiner eigenen Angabe, noch bei Lebzeiten ein Grabmal verfertigen lassen, das wahrscheinlich nach St. Amand Baside bestimmt ist. Auf einem rauhen Felsen erhebt sich ein zersplitterter Säulenstumpf mit dem Namen: Soult, rings um diesen liegen und stehen, wie auf dem Säulenfelde von Persepolis, neununddreißig andere kleinere Säulen und Pfeiler, die jede den Namen einer von Soult gefochtenen Schlacht tragen.

— So eben hat in Heidelberg folgende Schrift die Presse verlassen: „Die endlich offenbar gewordene positive Philosophie der Offenbarung, oder Entstehungsgeschichte, wörtlicher Text, Beurtheilung und Berichtigung der von Schelling'schen Entdeckungen über Philosophie überhaupt, Mythologie und Offenbarung des dogmatischen Christenthums im Berliner Winter-Cursus 1841 bis 42, der allgemeinen Prüfung vorgelegt von Dr. H. E. G. Paulus." Sehr interessant ist die Beurtheilung Schellings von dem scharfsinnigen Theologen und Philosophen, der, im 82. Jahre seines Lebens im Besitze ungeschwächter Geisteskräfte, auch die neuesten Erscheinungen des Tages mit gereiftem Greisenblicke verfolgt und in dieser Schrift die Erfahrungen von mehr als einem halben Jahrhundert mittheilt.

— In Tübingen starb am 7. Juni Friedrich Hölderlin, der Dichter des Hyperion, im 73. Jahr. Gegen 40 Jahre hatte der nervenzerrüttete Körper den Geist überlebt, der nach kurzem blendenden Aufleuchten in Nacht umzogen hatte.

(Berichtigung.) Die Anfangsworte der Korrespondenz aus Konstantinopel in der letzten Nummer dieser Zeitung sollten lauten: „L'affaire de la Servie finira avec une farce."

* Der eingesandte Artikel aus Gniekowo (Großherzogthum Posen) kann um so weniger Aufnahme finden, als sich der Verfasser der Redaktion nicht genannt hat.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Montag, zum 2ten Male: **„Ein weißes Blatt.“** Schauspiel in 5 Akten von Carl Gutzkow.

Dienstag: **„Belisar.“** Heroische Oper in 4 Akten. Musik von Donizetti. Antonima, Dlle. Lutzer, K. K. Kammer- und Hof-Opern-Sängerin zu Wien, als fünfte Gastrolle.

Gr. P. ⊠. R. Y. z. F. 24. VI. 12. J. F. u. T. □. I.

Pr. ⊠, v. Sch. 24, 6. 12. St. Joh. F. T. △. I.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Heinrich Lange,
Henriette Lange, geb. Silberfeld.
Cosel, den 13. Juni 1843.

Todes-Anzeige.

Heut früh gegen 2 Uhr entschlief sanft, wie sie gelebt, unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau Vorwerksbesitzer Eleonore Schmidt, geborne Scheder. Diese Anzeige widmen, um stille Theilnahme bittend, Freunden und Bekannten ganz ergebenst

die Hinterbliebenen.

Schweidnitz, den 15. Juni 1843.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Den am 18ten d. M., früh halb 1 Uhr, an Lungenlähmung, in Folge eines nervösen Fiebers, erfolgten Tod unseres geliebten Gatten, Vaters und Schwiegervaters, des Cafetier Chr. Gottfr. Casperke, in dem Alter von 52 Jahren 6 Monaten, zeigen wir tiefbetrübt an. Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 19. Juni 1843.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittags um 4 Uhr ward uns unser lieber Paul, in Folge einer Luftröhren-Entzündung, durch den Tod entrissen, nachdem er 1 Jahr 8 Monat unsere Freude gewesen war. Um stilles Beileid bittend, zeigen dies ergebenst an.

Breslau, den 17. Juni 1843.
Apotheker Hähne nebst Frau.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 21. Juni, Nachmittags 6 Uhr, wird Herr Ober-Bergrath und Ober-Bergmeister Singer seinen Vortrag über den Mineral-Reichthum Schlesiens fortsetzen, und der Sekretär der Sektion über das Braunkohlen-Lager bei Grünberg sprechen.

Enslen's Rundgemälde

(am Blücherplatze, Reuschestr. Nr. 1) sind täglich von Morgens 9 Uhr bis Abends 6½ Uhr eröffnet.

Ich wohne Reusche Straße Nr. 68.
Dr. Günsburg,
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Die von meinem verstorbenen Manne gegründete, und seit 24 Jahren unter der Firma: **Carl Friedr. Kanzow,** sehr gut rentirende, auf das Zweckmäßigste eingerichtete **Cigarren-, Rauch- und Schnupftabaks-Fabrik,** hier, beabsichtige ich unter sehr vortheilhaften Bedingungen, mit allen Rechten und Einrichtungen, so wie mit den vorhandenen Waarenbeständen und Utensilien käuflich zu überlassen. Zu gleicher Zeit will ich auch die mir gehörigen, sehr gut sich verzinsenden, meist vor zwei Jahren neu erbauten, ganz zusammenhängenden Grundstücke, Landsberger-Straße Nr. 4 und 5, und Gollnowsstraße Nr. 19 bis 21, außer der Tabaksfabrik noch in einem massiven, 3 Stockwerk hohen Wohnhause von 10 Fenstern Front, nebst Seitenflügel, einem desgleichen 2 Stockwerk hohen, von 4 Fenstern Font, einem großen 4 Stockwerk hohen Speicher, in dem jetzt ein bedeutendes Woll-Sortir-Geschäft, betrieben wird, zwei schöne Gärten, sehr geräumigen Hofe und einem Theil noch unbebauter Straßen-Fronte bestehend, verkaufen, jedoch ist es nicht Bedingung, daß der Käufer der Tabaksfabrik auch die Grundstücke übernehme, sondern können die zur ersteren bestimmten Räume auf längere Zeit miethsweise überlassen werden, und wollen Reflektirende sich wegen jeder weitern Auskunft direkt an den Herrn J. G. Lubow, hier, in portofreien Briefen wenden.

Berlin, den 12. Juni 1843.
Henriette, verwittwete **Kanzow,**
geborne **Nickel.**

Ein junger braungefleckter **Wachtelhund** hat sich am 15. d. M. zu mir gefunden; denselben kann der Eigenthümer gegen Zurückerstattung der Insertionsgebühren, bei mir wieder abholen. **N. Knauer,**
Vorwerks-Gasse Nr. 23.

Ein unverheiratheter **Wirthschaftsbeamter,** welcher bereits 12 Jahre auf bedeutenden Gütern fungirt, der polnischen Sprache mächtig ist, wünscht zu Michaeli oder Weihnachten a. c. eine Anstellung als solcher oder auch, da er bereits bedeutenden Brennereien vorgestanden hat, als Brennerei-Verwalter. Derselbe bleibt so lange in seiner jetzigen Stellung, bis sich ihm eine vortheilhaftere darbietet, und wird der Kaufmann Hr. Reinhold Sturm, Reusche Straße Nr. 55, (Pfauenecke) in Breslau, bei welchem Atteste zur Durchsicht bereit liegen, nähere Auskunft zu ertheilen die Güte haben.

Ein ganz gedeckter Fensterwagen geht Mittwoch früh leer nach Reinerz; zu melden beim Lohnkutscher **Scholz,** Albrechtsstr. Nr. 43.

Abänderung.

Bei wieder am 1. Juli a. c. erfolgender Uebernahme meines verpachtet gewesenen hiesigen Gasthofes zum **„goldnen Stern“** am Breslauer Thore, empfehle ich denselben dem reisenden Publikum sowohl, als allen geehrten Herrschaften der näheren und entferntern Umgegend hiermit neuerlich ganz ergebenst. Reichenbach in Schlesien, 1843.

Mülchen.

In eine hiesige wohlbeschäftigte Apotheke kann ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann von achtbarer Familie unter sehr billigen Bedingungen — allenfalls auch ganz ohne Pension — zu Johanni oder Michaeli d. J. als Lehrling untergebracht werden durch **S. Militsch,** Bischofstr. 12.

Pensions-Offerte.

Eine gebildete Familie, wohnend in der reizendsten Gegend einer schlesischen Gebirgsstadt, welche seit mehr denn zwanzig Jahren sich der Aufsicht und gewissenhaften Pflege solcher Personen unterzogen hat, die wegen Geistesschwäche nicht selbstständig sein können, ist durch ein sehr freundliches geräumiges Lokal nebst Garten in Stand gesetzt, einige dergleichen anständige Individuen in Pension zu nehmen, und werden resp. Anfragen von dem Hofrath Hrn. Doktor Weigel in Schmiedeberg und dem Buchhändler Hrn. Waldow in Hirschberg in portofreien Briefen entgegen genommen.

Morgen, Dienstag, 4tes

Subscriptions-Concert

unter persönlicher Leitung des Musik-Dirigenten Herrn Bartsch. Nicht subscribirte Herren zahlen 2½ Sgr. Entree. Anfang 4 Uhr.
Reisel, Cafetier, Mauritius-Platz Nro. 4.

Großes Horn-Konzert,

von dem Musikchor der 6. hochlöblichen Artillerie-Brigade findet heute Montag den 18. Juni im Caffee-Hause zu **Lilienthal** statt. Auch wird an demselben Tage ein in der Oder gefangener Wels geschlachtet und gut zubereitet. Für andere gute Speisen und Getränke ist nach Kräften gesorgt.

Entree für Damen: 1 Sgr.
Entree für Herren: 2½ Sgr.
Um gütigen Besuch bittet:

Carl Sauer.

Horn-Konzert

findet diesen Sommer alle **Montage** in meinem Garten statt, wozu ergebenst einladet:
Lange,
Cafetier, zum schwarzen Bär in Pöpelwitz.

Zum Fleischausschieben

und Wurst-Abendbrot ladet auf heute nach Brigittenthal ein: **Gebauer,** Cafetier.

Zum **Fleisch- und Wurst-Ausschieben** nebst Horn-Konzert und Garten-Beleuchtung auf Montag den 19. Juni ladet ergebenst ein:
Kappeller, am Lehmdamm.

Ein unverheiratheter **Oekonom** mittlern Alters wird durch Abgabe einer Pacht außer Thätigkeit gesetzt und sucht bald ein anderweitiges Unterkommen. — Nähere Auskunft ertheilt **S. Militsch,** Bischofsstr. 12.

Ein junger unverheiratheter Mann, militärfrei, welcher deutsch und polnisch spricht, mit guten Zeugnissen versehen, sucht bis zum 1sten k. M. bei einer Herrschaft ein Unterkommen als Bedienter. Das Nähere Ohlauer-Straße Nr. 64, im Gewölbe.

Diejenigen, die noch Forderungen an mich zu machen haben, können sich bald melden, eben so ersuche ich diejenigen, welche bei mir noch im Rest sind, sich binnen 3 Wochen mit mir abzufinden, nach welcher Frist Klage erhoben werden müßte.

Ronning, Schweidnitzerstr. Nr. 33.

Hausverkauf

in der Kreisstadt Strehlen.

Bei meinem vorgerückten Alter beabsichtige ich mein hierselbst am Ringe sub Nr. 20 belegenes Haus, in welchem seit beinahe 30 Jahren ein Schnittwaarengeschäft betrieben worden, aus freier Hand zu verkaufen. Die näheren Bedingungen erfährt man bei mir oder bei meinem Sohne, dem Kaufmann Erber zu Breslau, Blücherplatz Nr. 17.

Strehlen, im Juni 1843.
Verwittwete **Erber.**

Ein junger Mensch, jüdischer Religion, der die Destillir-Kunst gründlich versteht, wünscht bald ein Unterkommen, in oder außerhalb Breslau. Zu erfragen Reuschestraße Nr. 63, bei **E. Cohn.**

Das Dominium Fürsten-Ellguth bei Bernstadt hat ein in ganz gutem Zustande befindliches Roßmühlenwerk, mit guten Steinen und Zubehör, wegen Anlage eines Dampfmühlenwerkes, zu verkaufen. Hierauf Reflektirende wollen sich dieserhalb an das Wirthschafts-Amt wenden.

Eine Hypothek von 20,000 Rthl. zu 4 pCt., die hinter 28,000 Rthl. auf einer Herrschaft ohnweit Breslau stehen, welche 60,000 Rthl landschaftlich taxirt ist, ist im Cessionswege zu vergeben von **Lorenz,** Altbüsserstr. 4.

Schlesischer Verein für Pferderennen und Thierschau.

Da im künftigen Monat die Jahres-Rechnungen gelegt werden müssen, so sind wir veranlaßt, diejenigen Herren Distrikts-Bevollmächtigten, welche die Aktien-Vertheilung des Vereins gütigst übernommen, und die Resultate darüber noch nicht eingesandt haben, ergebenst zu ersuchen, Sorge tragen zu wollen, daß die desfallsigen Berichte, und dazu gehörigen Beiträge, für das laufende Jahr, so wie überhaupt die noch theilweise aus den Jahren 1841 und 1842 offen stehenden Rest-Beiträge bis zum Schlusse dieses Monats, entweder an das genannte Direktorium, oder aber an unser Aktien-Debit-Bureau, ohnfehlbar eingehen dürften.

Breslau, den 15. Juni 1843.

Das Direktorium des Vereins.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Anordnungen und der Tarif über den Frachtgüter-Verkehr auf der Eisenbahn zwischen Breslau und Oppeln werden in allen unseren Expeditions-Lokalen unentgeltlich ausgegeben. Breslau, den 15. Juni 1843.

Das Directorium der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Mobiliar-Brand-Versicherungs-Bank für Deutschland in Leipzig.

Unter vorstehender Firma hat sich im Jahre 1839 ein, unter Aufsicht des Staats stehender Verein gebildet, welcher sowohl Mobilien als Immobilien gegen Feuersgefahr versichert, auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit gegründet ist, mithin die größte Sicherheit bei geringen Beitragszahlungen darbietet.

Dieses Institut unterscheidet sich dadurch von andern ähnlichen, daß nur ein verhältnißmäßiges zinsfreies Legegeld, welches beim Austritte des Versichernden wieder zurückgezahlt wird, mit dem Abschluß der Versicherung zu entrichten ist, und daß nur so viel an halbjährigen Beiträgen eingefordert wird, als die Schäden und Verwaltungskosten erheischen.

Von der Direktion ist uns für diese Anstalt eine General-Agentur, für den Regierungsbezirk Liegnitz und die Kreise des Breslauer Regierungsbezirks: Striegau, Waldenburg, Schweidnitz, Reichenbach, Frankenstein, Glatz, Habelschwerdt, Neumarkt, Wohlau, Guhrau und Steinau übertragen worden, wir erlauben uns demnach, dieses gemeinnützige Institut einem resp. Publikum zur Benutzung bestens zu empfehlen.

Statuten, sowie Formulare zu Anträgen liegen in unserem Comtoir zur Einsicht stets bereit, ebenso bei den Hilfsagenten, welche wir später namhaft machen werden.

Liegnitz, den 15. Juni 1843.

G. Kerger und Comp.,
General-Agenten der Mobiliar-Brandversicherungs-Bank für Deutschland zu Leipzig.

C. G. Teichmann, vormals Kuhn, Strohhut-Fabrik aus Dresden,

wird diesmal in Breslau alle ihre schönen Waaren zu sehr billigen Preisen verkaufen, und um die geehrten Damen zu veranlassen, die Befriedigung ihrer Bedürfnisse von Hüten bis dahin möglichst aufzuschieben, empfiehlt sie daher vorläufig eine sehr schöne Auswahl Strohhüte in italienischem Bast und feinstem Schweizer-Stroh für Damen, Fräuleins und Kinder. Stand: am Ringe, schrägeüber der Oderstraße.

Die Leinwand- und Tischzeug-Handlung von H. Diebitsch in Breslau,

Albrechtsstraße Nr. 3, im ersten Viertel vom Ringe rechts,

empfiehlt angelegentlichst ihr bestens sortirtes Lager von **rein leinenem** Damast- und Schachwitz-Tafelgedecken und Handtüchern, weißer und Hausleinwand, so wie allen in dieses Fach einschlagenden weißen und bunten Leinen-Waaren, und versichert stets gute, reele und möglichst billige Bedienung.

Die neuesten Strohhüte noch unter den Fabrikpreisen.

Von einer auswärtigen Fabrik empfing ich gestern einen namhaften Transport der vorzüglichsten **Damen-Strohhüte,** die hinsichtlich ihrer Formen und besonderer Güte nichts zu wünschen übrig lassen, und bin ich beauftragt, solche noch unter den Kosten-Preisen zu veräußern.

Caroline Hofmeister,
Breslau, Ring Nr. 27, eine Treppe hoch.

Hamburger Glanz-Thran-Wichse

von **W. A. Rößler's Erben.**

Von dieser Glanz-Wichse, welche keine für das Leder nachtheilige Ingredienzien enthält, sondern dasselbe weich und geschmeidig macht und erhält, dabei dem Leder einen schönen dauerhaften schwarzen Glanz giebt, erhielt eine frische Sendung und verkauft die Büchse zu 10, 5 und 2½ Sgr.: **S. G. Schwartz,** Ohlauer Straße Nr. 21.

Auktions-Anzeige.

Bei der Mittwoch den 21sten d. M. Nachmittags 2 Uhr u. d. folg. Nachm. in dem Auktions-Gelasse des Königl. Ober-Landesgerichts stattfindenden Auktion kommen noch ein großer Trümeau und andere sehr gut gehaltene Meubles von Mahagoni mit vor.

Breslau, den 15. Juni 1843.
Hertel, Kommissionsrath.

Auktion.

Am 20sten d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42,
eine Parthie steingutner Gefäße aller Art, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 14. Juni 1843.
Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 21sten d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, sollen Reuschestraße Nr. 13, die zum Nachlasse des Kaufmann Block gehörigen Kleidungsstücke und Meubles, sämmtlich von Kirschbaum-Holz öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 18. Juni 1843.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktions-Fortsetzung.

Nicht heute, sondern morgen, den 20sten dieses und die folgenden Tage werde ich fortfahren, für auswärtige Rechnung, Ohlauer-Straße im Gasthofe „zum Rautenkranz“ Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab,

ein bedeutendes Lager sächsischer Waaren,

bestehend in Hauben, Camisols, Mützen, Handschuhen, Strümpfen (weiß, blau und schwarz, zwei- bis sechsfach, fein und stark), englischen Spitzen und Tüll, Unterbeinkleidern, Tragebändern 2c. 2c. öffentlich zu versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Den 23. Juni c. geht ein bequemer Reisewagen nach Berlin. Näheres Reuschestr. 26.

Die Siegellack-
und Zündhölzer-Fabrik, Kupferschmiedestraße No. 8, im Zobtenberge.
empfiehlt zu nachstehenden Preisen:

Militairlack	à 5 Sgr.	pro	Pfd.
Bernsteinlack	10 à 12 Sgr.	=	=
Copallack	22 à 25 Sgr.	=	=
Politur weiße	à 28 Sgr.	=	Quart
dito rothe	à 25 Sgr.	=	=
dito helle	à 12 Sgr.	=	=
dito braune	à 10 Sgr.	=	=
Spiritus rother	à 20 Sgr.	=	=

bei Parthieen zum Wiederverkauf annehmbar billiger. **E. E. Krutsch.**

In der Naturalien-Handlung, Albrechtsstr. Nr. 9,

werden verkauft: zahme Affen das Stück 14 Rthlr., schöne graue und grüne Papageien, das Stück 15 Rtlr., 1 Cacadu 14 Rtlr. und kleine ostindische Singvögel.

Schwarze seidene Kleiderstoffe, in bester Qualität, 5/4 breit, zu 17 u. 18 Gr. die Elle; Umschlagetücher, 12/4 groß, mit schweren geknüpften Franzen zu 6 Rthlr., dergl. halbe zu 3 Rthlr.; Shawls, von besten Stoffen, 4 Ellen lang, für 3½ Rthlr., empfiehlt:
Louis Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke 7, Mühlhof,
erste Etage.

Fertige Caffee-Säcke

von wergner Leinwand verkauft in Partien das Stück mit 3¾ Sgr.:
Wilh. Regner, Ring, goldene Krone.

Neue **Schlaf- und andere Sopha's** nebst **Matratzen,** eine große Auswahl von **Reisekoffern** verkauft äußerst billig:
W. Höhenberger,
Tapezirer, Schmiedebrücke Nr. 27.

Neueste Literatur,

vorräthig bei Graß, Barth und Comp. in Breslau
Herrenstraße Nr. 20, und Oppeln Ring Nr. 49.

Anweisung zur Auffindung und zum richtigen Gebrauch des Mergels, auch vom Kalk und Gips und von der Bereitung d. Düngers. Zum Nutzen der Landwirthe aus dem Bauernstande. geh. 4 Sgr.

Bogatzki, v., der theure Schatz der Vergebung der Sünden und deren Versicherung oder Versiegelung durch das heilige Abendmahl. geh. $4\frac{1}{2}$ Sgr.

— die geistlichen Friedensstörer. Nebst einem Anhang: Von den untrüglichen Kennzeichen der Kindschaft Gottes, wie auch einem vorgesetzten Unterricht, wie man in der Ordnung einer wahren Bekehrung z. Kindschaft Gottes und zum göttlichen Frieden kommen kann. geh. 10 Sgr.

Bühler's Werke. 3te Auflage. 4te Liefg. 6 Mis. Opus X. Nr. 4 und 5. 2 Rtl. 5 Sgr.

Carlsruhe, Heidelberg, Mannheim. Zehn malerische Ansichten in Stahlstich, nebst einer Eisenbahn-Karte. Für Eisenbahn-Reisende. geb. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Engelmann, die Convertirung der schlesischen Pfandbriefe mit besonderer Beziehung auf die Amortisation. geh. 10 Sgr.

Entwurf zur Reform der königl. preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt nebst einer Beurtheilung ihrer Statuten, den Theilnehmern z. Belehrung vorgelegt. geh. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Entwurf des Strafgesetzbuches f. die preußischen Staaten, nach den Beschlüssen des kgl. Staatsraths. geh. 10 Sgr.

Friedlein, Handbuch über den Felddienst. geh. 10 Sgr.

Hoffmann, allgemeine Einleitung in die Erdkunde. Mit 1 Stahlst. und vielen Tabellen. 1r Theil der Hertha. geh. 2 Rtl. 15 Sgr.

Leo, Gaunerstückchen der neuesten Zeit. Zur Warnung und Belehrung. geh. 21 Sgr.

Nischwitz, Dr., Handelsgeographie u. Handelsgeschichte. Ein Handbuch für Handels-, Gewerbs- und polytechnische Schulen, sowie besonders auch für Kaufleute und Fabrikanten. 8. 1 Rtl.

Pitschaft, Dr., der wohlmeinende Familien-Freund oder Gesundheitslehre f. die deutsche Jugend aller Stände, besonders auch für Real- u. Sonntags-Schulen. geh. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Reinhardt, die Bewirthschaftung d. Berkheimer Hofes, ein Beitrag zur Beschreibung der Landwirthschaft in Würtemberg, m. besonderer Berücksichtigung der landwirthschaftlichen Verhältnisse des Strohgäues. Mit 2 lithograph. Tafeln. geh. 19 Sgr.

Scharman, eigenthüml. Redensarten deutsch und englisch, mit den Abkürzungen die in der engl. Conversations-Sprache gebräuchlich sind. geh. 5 Sgr.

Sinnett, Elementarbuch der engl. Sprache. Leichte Leseübungen mit Wort-Erklärungen und einer Einleitung, in welcher die unentbehrlichsten Regeln der Grammatik enthalten sind. geh. 15 Sgr.

Ueber die Verwaltung des Vorstandes des schlesischen Kunst-Vereins. geh. 3 Sgr.

Valenti. Dr., Hegel, Strauß und der Christenglaube. geh. 4 Sgr.

Das wohlfeilste Gartenbuch.

Das im Verlage von Trautwein u. Comp. erschienene praktisch brauchbare Buch für Gärtner und Gartenliebhaber:

Das Ganze der gesammten Gärtnerei,

oder die Kunst, in kurzer Zeit ein vollkommener Gärtner zu werden in den **monatlichen** Verrichtungen des **Blumen-, Gemüse- und Obstgartens, des Hopfen- und Weinbaues,** dargestellt von **Jakob Ernst v. Reider** (Verfasser vieler bekannten Gartenschriften), mit einem alphabetischen Inhalts-Verzeichnisse, 279 Seiten ($17\frac{1}{2}$ Bogen) in groß Oktav (bisheriger Preis $1\frac{1}{8}$ Thaler) wird von jetzt ab, um die Anschaffung zu erleichtern, **broschirt für 15 Sgr.,** erlassen. Es ist in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.,** Herrenstraße Nr. 20, vorräthig, aber auch durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Oppeln** bei denselben, Ring Nr. 49.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20 und in **Oppeln,** Ring Nr. 49, ist vorräthig:

Allgemein beliebte Schrift. **J. J. Alberti's neuestes**

Complimentirbuch.

Oder Anweisung, in Gesellschaften und in allen Verhältnissen des Lebens höflich und angemessen zu reden und sich anständig zu betragen; enthaltend Glückwünsche und Anreden zum Neujahr, an Geburtstagen und Namensfesten, bei Geburten, Kindtaufen und Gevatterschaften, Anstellungen, Beförderungen, Verlobungen, Hochzeiten; Heirathsanträge; Einladungen aller Art; Anreden in Gesellschaften, beim Tanze, auf Reisen, in Geschäftsverhältnissen u. Glücks-Fällen; Beileidsbezeugungen rc. und viele andere Complimente mit den darauf passenden Antworten. Nebst einem Anhange, enthaltend: Die Regeln des Anstandes und der feinen Lebensart.

Elegante Etui-Ausgabe mit Goldschnitt. 12. Geh. Preis 15 Sgr. Ordinaire Ausgabe, Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Kalk-Anzeige.

Hierdurch zeige ich meinen geehrten Abnehmern ergebenst an, daß ich den Verkauf und die Lieferungen meines Kalkes für Breslau und die Umgegend, mit dem heutigen Tage, dem Herrn H. Rawitz ausschließlich übertragen habe.

Lossen, den 16. Juni 1843.

J. G. Brieger.

Mit Bezug auf Obiges offerire ich

Lossener Kalk,

dessen Qualität bereits als vorzüglich bekannt ist, zur geneigten Abnahme.

Breslau, den 16. Juni 1843.

H. Rawitz,
Karls-Straße Nr. 23, eine Treppe hoch.

Strohhüte
für Damen, in schweizer, italienischen und Roßhaar-Geflechten, die neuesten und bestkleidendsten Formen, verkauft, um zu räumen, zu auffallend billigen Preisen:

Louis Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke 7, Mühlhof, 1. Etage.

Für Landwirthe.

Getreide-Säcke, Sack-Drillich und Leinwand verkauft billigst:

Wilh. Regner, Ring, goldene Krone.

Neue
englische Matjes-Heringe,
erhielt per Fuhre und offerirt billigst

C. G. Ossig,
Nikolai- und Herrenstraßen-Ecke.

Ketzerberg Nr. 21
befindet sich jetzt die Bettfederreinigungs-Anstalt von der Weidenstraße.

Neue Matjes-Heringe

empfing in vorzüglich schöner Qualität und empfiehlt:

J. Müller am Neumarkt.

Neue Matjes-Heringe

empfing ich eine neue Sendung per Fuhre und empfehle solche billiger als zeither.

Carl Fried. Keitsch
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Beste neue

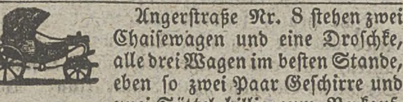
Matjes-Heringe

in getheilten Tonnen und Stückweise verkauft fortwährend von allen eintreffenden Sendungen zu dem billigsten Preise:

C. F. Rettig,
Oderstr. Nr. 24, in 3 Präzeln.

Runkelrüben-Pflanzen

sind täglich zu haben auf dem Dom. Pöpelwitz und Freigute Kenschkau, Breslauer Kreises.



Angerstraße Nr. 8 stehen zwei Chaisewagen und eine Droschke, alle drei Wagen im besten Stande, eben so zwei Paar Geschirre und zwei Sättel billig zum Verkauf.



Wegen außerordentlich langwieriger Krankheit des Besitzers ist ein komplett gerittener brauner Wallach aus dem Gräflich Lehndorfschen Gestüt preiswürdig zu verkaufen. Da der Verkauf durchaus keinen andern Grund hat, als den oben angeführten, so kann für jeden Fehler garantirt werden.

Das Nähere Albrechtsstraße Nro. 52 im Comtoir.

Ein Sommer-Logis
ist von heute ab in Oswitz Nr. 30 bei dem Freigärtner Bremer zu vermiethen.

Zur Beachtung für Aerzte.

In einer Stadt im Großherzogthum Posen, in der Nähe von Schlesiens Grenze, wird die Niederlassung eines praktischen Arztes, gleichzeitig Geburtshelfer und mit der poln. Sprache möglichst vertraut, gewünscht. Bei Besetzung der Stelle ist eine jährliche Renumeration verbunden, und wird der Buchdruckerei-Besitzer **C. Sasse,** in Bromberg, auf frankirte Anfrage gern die nähere Auskunft ertheilen.

Eine freundliche Wohnung,
welche erst neu gemalt ist, bestehend in drei Stuben, einem Balkon, 2 geräumigen Bodenkammern nebst Keller ist wegen schleuniger Abreise des Besitzers sofort oder zu Johanni billig zu vermiethen.

Näheres im rothen Hause, Reuschestraße 45, beim Eigenthümer.

Möbel-Damaste, in der schönsten Auswahl in allen Farben, empfiehlt

S. L. Frankenstein, Ring Nr. 23.

Altbüßer-Straße Nr. 19 ist eine meublirte Stube und Alkove bald zu beziehen.

Auf der Schuhbrücke in der goldenen Schildkröte ist der erste Stock, bestehend aus 8 Piecen, Stallung und Wagenplatz, Bodenraum und Kellern, von Michaelis d. J. zu vermiethen. Die Wohnung kann täglich in den Vormittagsstunden, von 10 Uhr ab, besichtiget werden.

Zu vermiethen
ist eine freundliche, gut möblirte Stube auf der Albrechtsstraße Nr. 42, 3 Stiegen, vorn heraus, vom 1. Juli ab.

Eine möblirte Stube ist Domicil-Veränderung wegen für einen höchst billigen Mieth-Preis sofort zu vermiethen. Auskunft giebt der Lohnkutscher Herr Wenske, Schuhbrücke Nr. 60.

Den 9. Juni fand sich ein hellbrauner Dachshund mit grünlackirtem Halsband, worauf 284. HoF 39. bei mir ein; derselbe hat weiße Brust und dergl. Schwanzspitze. Der Eigenthümer kann ihn gegen Zahlung aller Kosten im kaufmännischen Pulver-Magazin im Bürgerwerder abholen.

Ein elegant möblirtes Zimmer in der ersten Etage am Blücherplatz ist bald oder zum 1. Juli zu vermiethen. Wo? ist im Agentur-Comtoir Bischofsstraße Nr. 12 zu erfahren.

Vier schlesische **Apotheken** à 20, 18 und 14,000 Rtlr. sind verkäuflich durch **S. Militsch,** Bischofsstr. 12.

In Altscheitnig Nro. 36 ist eine freundliche Sommer-Wohnung, welche sich auch für den Winter eignet, zu vermiethen, und sofort zu beziehen. Das Nähere am Neumarkt Nr. 7 im Vorderhause zweite Etage rechts.

Eine Wohnung von 5 Stuben, 2 Kammern, Küche, 2 Bodenkammern, 1 Holzkammer, Keller und Trockenboden, ist zu Michaelis in der Schweidnitzer-Straße Nro. 11, zwei Treppen hoch, zu vermiethen. Das Nähere daselbst.

Angekommene Fremde.

Den 16. Juni. **Goldene Gans:** HH. Gutsb. Morstin a. Bordeaux, v. Eckhartstein a. Falkenhagen. Hr. Ob.-Amtm. Braune aus Nimkau. Fr. Redakteur Woykowski a. Posen. HH. Kaufl. Ketscher a. Reichenbach, Himmelheber a. Stuttgart, Frankfurther aus Kosel, Hüls a. Schmiedeberg, Dickmann a. Barmen. Fr. Kaufm. Jahnel a. Prag Hr. Sprachlehr. Marocchetti a. Prag kommend. — **Hotel de Silesie:** Hr. Kammerhr. Graf v. Potworowski aus Gr.-Herz Posen. HH. Gutsb. Gr. v. Tutowski a. Posen, Burghard a. Langenbielau. Hr. Oberförst. v. Krätzig a. Ratibor. Hr. Kaufm. Gering a. Frankfurt a. O. HH. Partik. Weinrich a. Warmbrunn, Below a. Rothenburg. — **Weiße Adler:** Hr. Partik. Degenhard a. Waldenburg. Hr. Gr. v. Strachwitz a. Stubendorf. Hr. Gutsb. von Sausin a. Moisdorf. Hr. Hauptm. Wolframm a, Schweidnitz. — **Deutsche Haus:** Herr Oberst Rudenkoff a. Warschau. Hr. Seidenbandfabr. Bimpe a. Wien. — **Drei Berge:** Hr. Kaufm. Heinke a. Kassel. — **Goldene Schwert:** HH. Kaufl. Schramm a. Elberfeld, Fuhrmann a. Lennep. — **Zwei goldene Löwen:** Hr. Steuer-Einnehm. Link a. Rosenberg. Hr. Fabrik. Tritschler a. Oppeln. — **Blaue Hirsch:** Hr. Hütten-Insp. Nalepe a Eintrachthütte. Fr. Dr Küstner a. Werendorf. — **Rautenkranz:** Fr. Kaufm. Schmidt a Frankenstein. Hr. Kaufm. Winderling a. Lublinitz. — **Weiße Storch:** Hr. Kaufm. Höniger aus Rybnick. — **Gelbe Löwe:** Herr Gutsb. Bar. v. Gregory a. Zauche.

Privat-Logis. Herrenstr. 21: Frau Steuer-Controleur Bar. von Zedlitz-Leipe aus Jauer. — Schweidnitzerstr. 5: Hr. Rendant Flitner a. Neustadt.

Den 17. Juni. **Goldene Gans:** Se. Excell. d. Gener.-Lieut. Freihr. v. Hiller-Gärtringen a. Thiemandorf. Hr. Bar. Trautvetter, Kaiserl. Russis. Rittmeister, a. Polen. Fr. Oberst v. Glinka a. Moskau. Hr. Lieut. von Neuhaus a. Ohlau. Hr. Gutsb. Gr. v. Toll a. Polen. Fr. Landsch.-Dir. v. Debschütz aus Pollentschine. HH. Kaufl. Gösselt a. Sheffild, Bayer a. Stettin, Knoch a. Magdeburg. — **Weiße Adler:** Hr. Gutsb. v. Biermacki a. Zamoscin. Hr. Partik. Karsky aus Oppeln. Hr. Gr. v. Schweinitz a. Sulau. Fr. Gr. v. Rödern aus Schreibersdorff. — **Hotel de Silesie:** Fr. Gutsb. Gr. v. Skorzewska a. Posen. Hr. Gutsb. Anders a. Flämischdorff. Hr. Haupt-Steuer-Amts-Rend. Brückner aus Berlin. Hr. Fabr. Notni a. Sorau. — **Drei Berge:** Hr. Rittergutsb. v. Reichenbach a. Löbau. Hr. Kaufm. Edelmann a. Leipzig. — **Deutsche Haus:** Hr. Gouverneur Steudener a. Wahlstatt. Hr. Justizr. Weidlicher a. Ratibor. Hr. Kaufmann Hänsel a. Liegnitz. — **Blaue Hirsch:** Hr. Schichtmeist. Crone a. Salzbrunn. HH. Gutsb. Bar. v. Kloch aus Massel, Eckerkunst a. Silmenau. Hr. Kaufm. Ratuschni u. Hr. Post-Sekret. Melhorn aus Oppeln. Hr. Wirthsch.-R. Skaupé a. Poremba. Hr. Oberförst. Altroth a. Zyrowa. — **Zwei goldene Löwen:** Hr. Oberförst. Hirsch aus Namslau. Hr. Kaufm. Vetter a. Brieg. — **Hotel de Saxe:** HH. Gutsb. Jentsch aus Köhle, Manski a. Sobiesiereic. Hr. Gtspächt. Petrillo aus Stabelwitz. — **Rautenkranz:** Hr. Oekon.-Kommiss. Wendt a. Namslau. Hr. Oberförst. v. Fuchs a. Kraschewe. — **Goldene Baum:** Hr. Oekon. Mossiers a. Postelwitz. — **Goldene Löwe:** Hr. Oekon. v. Kalkreuth a. Berlin. Hr. Bergwerks- u. Hüttenpächt. Drzemalla a. Landsberg.

Privat-Logis. Albrechtsstr. 30: Herr Oekon. Dittrich a. Neumühl.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 17. Juni 1843.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$141\frac{1}{6}$
Hamburg in Banco	à Vista	—	$150\frac{5}{12}$
Dito	2 Mon.	$150\frac{1}{4}$	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.26\frac{1}{3}$	—
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$104\frac{1}{2}$	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Dukaten		—	—
Kaiserl. Dukaten		$96\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or		$113\frac{1}{3}$	$113\frac{1}{3}$
Louisd'or		112	—
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		$98\frac{1}{12}$	—
Wiener Banknoten 150 Fl		—	$105\frac{1}{2}$
Effecten-Course.	Zinsfuss.		
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{3}{4}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	$93\frac{3}{4}$	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	102	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	96	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	$106\frac{1}{3}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	102	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	—
dito dito 500 R	4	$104\frac{3}{4}$	—
Eisenbahn-Actien O/S.	4	$115\frac{1}{2}$	—
dito dito Prioritäts	4	$104\frac{1}{3}$	—
Freiburger Eisenbahn-Act. voll eingezahlt	4	$114\frac{1}{2}$	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

17. Juni 1843.	Barometer Z. L.	Thermometer innneres.	Thermometer äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 8 32	+ 13 8	+ 13 0	1, 4	NW 7°	heiter
Morgens 9 Uhr.	8 62	+ 13 8	+ 13 5	3, 4	NW 15°	"
Mittags 12 Uhr.	8,76	+ 15 0	+ 15 3	3 9	N 16°	große Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.	8 92	+ 15, 9	+ 16, 8	5 8	N 19°	kleine Wolken
Abends 9 Uhr.	9,24	15, 6	14, 8	4 0	N 20°	"

Temperatur: Minimum 12 7 Maximum + 16 8 Oder + 13. 6

Getreide-Preise.

Breslau, den 17. Juni.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 3 Sgr. — Pf.	1 Rl. 27 Sgr. — Pf.	1 Rl. 21 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 23 Sgr. — Pf.	1 Rl. 11 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 20 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 13 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 11 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 9 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.	1 Rl. 4 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 3 Sgr. 6 Pf.